



한독 청년 네트워크
NETZWERK JUNGE GENERATION
DEUTSCHLAND-KOREA



Studienreise 2025

Generationengerechtigkeit im Zeitalter des demografischen Wandels

Studienbericht

mit Beiträgen von

CLARA Andreev, MIRANDA Frölich, EUN-A Ko, SOPHIA Müller, PAULA Schipper, DAVID Entsfellner

verfasst für das Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea

Studienreise 2025

Generationsgerechtigkeit im Zeitalter des demografischen Wandels

Ein Studienbericht

für das Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea

Inhaltsverzeichnis mit Quicklinks

Programm der Studienreise

Einleitung

Gesundheit und Pflege

Renten- und Sozialversicherung: Finanzielle Nachhaltigkeit

Altersarmut und Soziale Teilhabe

Altersgerechtes Wohnen

Politische Partizipation: Eine Generation im Spannungsfeld von Tradition und Transformation

Literaturverzeichnis

Selbstvorstellung

Veröffentlicht:

28. November 2025

Kontakt:

**Netzwerk Junge Generation
Deutschland-Korea**

c/o g+h communication
Leibnizstraße 28
10625 Berlin

info@netzwerk-junge-generation.de

Layout

Paula Schipper
Clara Andreev

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Programm der Studienreise

Dienstag 14. Oktober 2025

Hyodol

Gespräch mit:
Eugene Lee

Hyodol ist ein innovatives Südkorea-Unternehmen im Bereich Senior Care, das KI- und Robotiklösungen für die Pflege älterer Menschen entwickelt. Ihre Technologie unterstützt assistive Pflege, Gesundheitsüberwachung und interaktive Betreuung, um die Lebensqualität von Senioren zu verbessern. Hyodol verbindet technische Innovation mit praktischer Anwendung und agiert als Vorreiter in Zukunft.

NewWays

Gespräch mit:
Co-CEO Park Hyemin und No Kun Woo (Heinrich-Böll-Stiftung)

NewWays ist eine südkoreanische NGO, die sich auf Themen wie Jugendbeteiligung, demokratische Innovation und die Gestaltung zukunftsgerichteter Gesellschaften konzentriert. Sie entwickelt inklusive Plattformen, um junge Menschen politisch zu vernetzen, stärkt partizipative Formate und engagiert sich für eine demokratische Kultur im digitalen Zeitalter.

Seoul National University Graduate School of Public Health

Gespräch mit:
Prof. Dr. Kim Hongsoo, MPH, MSN,

Kim Hongsoo ist Professor of Health Care Policy and Aging an der Graduate School of Public Health sowie Director of SNU AIHC (AI in Health and Care Center, AI Institute). Die Graduate School ist eine der führenden Einrichtungen in Korea für Forschung und Ausbildung im Bereich öffentliche Gesundheit und Gesundheitspolitik.

Mittwoch 15. Oktober 2025

**Korea Institute for Health
and Social Affairs (KIHASA)**
(한국보건사회연구원)

Gespräche mit:

Dr. Lee Dah-Mi (pension and social security system)

Dr. Lim Deok-young (housing policy)

Dr. Kim Sejin (ageing policies and long-term care insurance)

Das KIHASA ist ein staatliches Forschungsinstitut, das sich auf Gesundheitspolitik, Sozialversicherung und Wohlfahrtsforschung spezialisiert hat. Es liefert empirische und analytische Grundlagen für kurz- und langfristige politische Entscheidungen im Bereich Soziale Sicherheit und Gesundheitswesen. KIHASA betreibt außerdem umfangreiche Datenerhebung, Indikatorenentwicklung und Studien zu Bevölkerungs-, Pflege- und Sozialthemen, um evidenzbasierte Sozialpolitik zu fördern.

National Pension Service (NPS)
(국민연금공단)

Gespräch mit:

Director for Pension Operations Jung Tae-Gyu und Moon Hyungyung

Der NPS ist die gesetzliche Rentenversicherung Südkoreas und verwaltet die Altersvorsorge von Millionen Bürgern. Er betreibt einen der weltweit größten öffentlichen Pensionsfonds mit einem enormen verwalteten Vermögen. Der NPS zahlt Rentenleistungen bei Alter, Invalidität oder Tod aus und investiert seine Mittel langfristig in nationale und internationale Finanzmärkte.

Donnerstag 16. Oktober 2025

Ewha Womans High-School
(이화여자고등학교)

Gespräch mit:
Lehrerin Lee Sun Young und ihrer Deutschklasse

Die Ewha Womans High School ist eine traditionsreiche Mädchenschule in Seoul, die 1886 gegründet wurde und zu den ältesten modernen Bildungseinrichtungen für Frauen in Korea gehört. Sie ist bekannt für ihren starken akademischen Anspruch, ihren humanistischen Bildungsansatz und eine enge Verbindung zur Ewha Womans University.

Presidential Committee on Aging
Society and Population Policy (PCASPP)
(저출산고령사회위원회)

Gespräch mit:
Choi Kyungil (Director)
Dr. Cho Seongrae (Chief Secretary to the Vice Chair)
Bae Jeeyeon (Housing and International Cooperation Specialist)

Das PCASPP ist eine südkoreanische Regierungsorganisation, die Strategien gegen Bevölkerungsrückgang und Alterung entwickelt und koordiniert. Sie fördert nationale und internationale Kooperationen, stärkt familienfreundliche Strukturen, wirbt Fachkräfte an und setzt auf datenbasierte Politik, um nachhaltige demografische Veränderungen zu erreichen.

Journalistinnen der Korea Times

Gespräch mit:

Lee Yeon Woo (Finance Desk, Staff Reporter)

Lee Haerin (City Desk reporter)

Park Jiwon (Correspondent)

Jung Dahyun (Politics & City Desk, Staff Reporter)

The Korea Times ist eine der ältesten und bedeutendsten englischsprachigen Tageszeitungen Südkoreas. Sie berichtet über Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und internationale Themen mit dem Ziel, Korea für ein globales Publikum zugänglich zu machen. Die Zeitung richtet sich sowohl an internationale Leserinnen und Leser in Korea als auch an eine weltweite Leserschaft, die sich für koreanische Entwicklungen interessiert.

Freitag 17. Oktober 2025

Harmony Tag- & Nachtpflegezentrums (하모니주야간보호센터)

Gespräch mit:

Pflegepersonal und Besuchern des Zentrums

Das Harmony Pflegezentrum ist eine Einrichtung für Senioren mit einer hohen Pflegestufe. Sie werden früh am morgen von Angehörigen zum Zentrum gebracht und aben dort die Möglichkeit den Tag zu verbringen oder vom Pflegepersonal zu Arterminen begleitet zu werden. Am Abend kehren sie in ihre eigene Unterkunft zurück.

Mütterrunde

Gespräch mit:

Kim Seulgira (Kira), An Eunbi und Diane (Kim Seyeon)

Bei diesem Gespräch haben wir mit zwei Frauen mit neugeborenen Kindern und einer Frau mit einem 20 Jahre alten Sohn gesprochen. Sie erzählten uns von ihren persönlichen Erfahrungen mit Dingen wie Kindergeld, Kindergärten, dem koreanischen Schulsystem oder auch der Versorgung alter Menschen.

Korea Development Institute (KDI) (한국개발연구원)

Gespräch mit:
Dr. Kim Dohun (Spezialist für ökonomische Analysen zur Belastung zwischen den Generationen)

Das KDI wurde 1971 in Anerkennung der Notwendigkeit gegründet, ein Forschungsinstitut zu schaffen, das wirtschaftspolitische Fragen Koreas sowohl systematisch als auch praxisorientiert untersucht und die Regierung bei der Politikgestaltung unterstützt. Seitdem hat es sich zu einem weltweit anerkannten Thinktank entwickelt, der großen Wert darauf legt, rechtzeitig politische Erkenntnisse und Perspektiven zu vermitteln, die zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen.

ADeKo Oktoberfest

Gespräch mit:
Teilnehmenden des Oktoberfestes

Die Teilnahme an dem ADeKo Oktoberfest war hauptsächlich ein Networking-Event, doch gleichzeitig erhielten wir die Gelegenheit uns mit den Gästen über ihre persönlichen Erfahrungen zu dem Thema unserer Reise auszutauschen.

Einleitung

Südkorea steht angesichts des demografischen Wandels vor vielfältigen Herausforderungen. Zu den zentralen Problemen gehören die rapide Zunahme der älteren Bevölkerung, dauerhaft niedrige Geburtenraten und eine schrumpfende Erwerbsbevölkerung. Diese Entwicklungen gefährden die langfristige wirtschaftliche Stabilität, belasten das Gesundheits- und Sozialwesen und verstärken sozioökonomische Unsicherheiten innerhalb der koreanischen Gesellschaft (Editorial Staff, 2025).

Im Jahr 2024 waren über 20 % der Koreanerinnen und Koreaner 65 Jahre oder älter. Prognosen zufolge wird dieser Anteil bis 2072 auf 47,7 % steigen. Eine solche Bevölkerungsstruktur gilt als „überalternde Gesellschaft“, also ein Zustand, in dem der Anteil älterer Menschen deutlich schneller wächst als der jener im erwerbsfähigen Alter. Mehr als 40 % der Seniorinnen und Senioren sind zudem von relativer Einkommensarmut betroffen, der höchste Wert innerhalb der OECD, was das Gesundheits- und Sozialwesen zusätzlich unter Druck setzt (The Lancet Regional Health - Western Pacific, 2023; Editorial Staff, 2025).

Auch die Fertilitätsrate (Abb. 1) verschärft die Situation. Die historisch niedrige Rate von etwa 0,748 Kindern pro Frau im Jahr 2024 sinkt weiter, trotz eines leichten Anstiegs in den vergangenen zwei Jahren. Dadurch schrumpft die Erwerbsbevölkerung, Steuereinnahmen gehen zurück, und die finanzielle Basis des Renten- und Sozialversicherungssystems wird zunehmend instabil (CNBC, 2025). Vor diesem Hintergrund gewinnt das Konzept der Generationengerechtigkeit an Bedeutung. Es bezieht sich auf eine faire Verteilung von Ressourcen, Chancen und Verantwortlichkeiten zwischen verschiedenen Altersgruppen, sowohl der heutigen als auch der zukünftigen Generationen, und dient als analytischer Rahmen, um die sozialen und wirtschaftlichen Folgen des demografischen Wandels zu bewerten (Kim & Kim, 2016). Da demografische Veränderungen nicht nur wirtschaftliche Belastungen, sondern auch soziale Spannungen erzeugen, kann eine stärkere Orientierung an Generationengerechtigkeit dabei helfen, politische Präferenzen verschiedener Altersgruppen auszugleichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Zugleich ist zu berücksichtigen, dass Südkorea kulturell stark von einer Altershierarchie geprägt war und in Teilen bis heute ist. Der historische Einfluss des Neokonfuzianismus formte gesellschaftliche Ordnung und zwischenmenschliche Beziehungen, einschließlich klarer Rollenverteilungen zwischen jüngeren und älteren Menschen. Eine Journalistin der Korea Times, Haerim Lee, formulierte es prägnant: „Ageism is culture.“ Das Alter bestimmt bis heute Umgangsformen und soziale Positionen, was sich auch besonders deutlich in der koreanischen Sprache zeigt. Dieser normative Respekt gegenüber Älteren steht jedoch in starkem Kontrast zur Lebensrealität vieler Senioren, die zunehmend von finanzieller Unsicherheit, sozialer Isolation und Wohnungsnot betroffen sind.

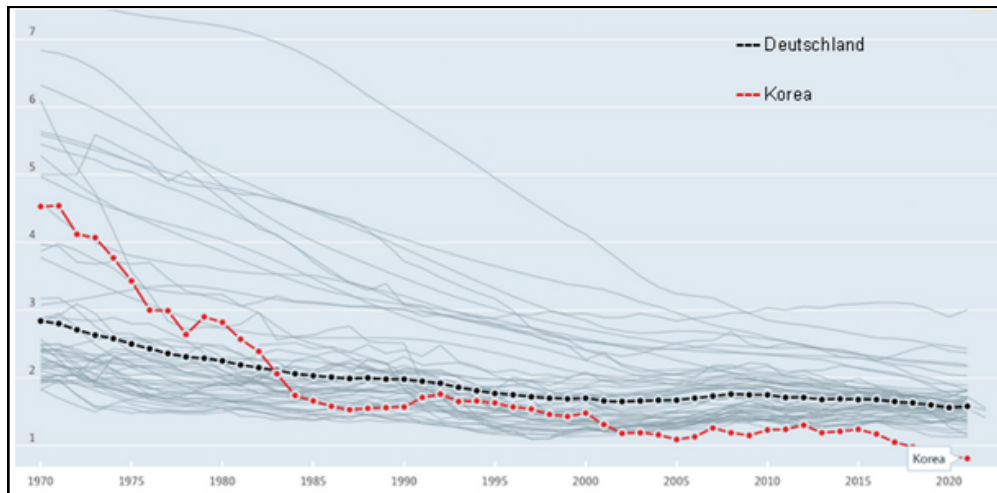


Abb. 1: Fertilitätsraten in Deutschland und Korea 1970 - 2020, (OECD 2024).

Im Anschluss an diese kulturellen Hintergründe lässt sich die thematische Relevanz deutlich erkennen: Die vorliegende Publikation basiert auf der Studienreise 2025, die sich mit dem Thema „Generationengerechtigkeit im Zeitalter des demografischen Wandels“ befasst. Während der gesamten Reise wurden Fragen zu verschiedenen Bereichen gestellt, darunter Gesundheit und Pflege, Renten- und Sozialversicherung, Altersarmut und soziale Teilhabe, altersgerechtes Wohnen sowie politische Partizipation.

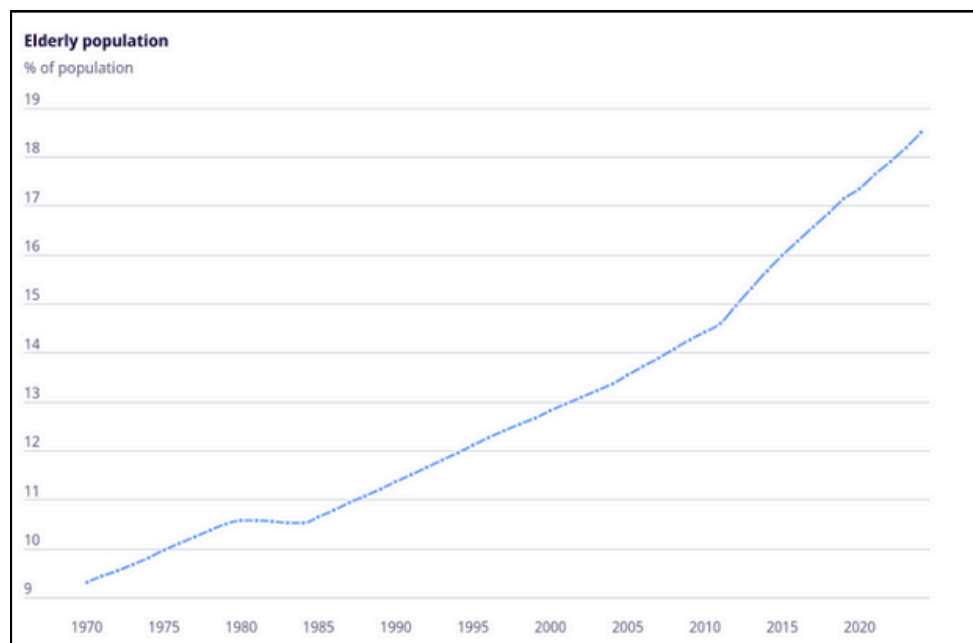


Abb. 2: Anteil der älteren Bevölkerung im Alter 65+ von 1970 bis 2020 (in %), (OECD, 2024b).

Ziel der Publikation ist es, das gesamtgesellschaftliche Verständnis für diese Themenfelder zu vertiefen, indem sie die koreanische Politik, politische und wirtschaftliche Reaktionen sowie soziale Perspektiven untersucht. Angesichts der weltweit zunehmend gravierenden demografischen Veränderungen stellt Korea ein Land dar, das bereits einen kritischen Punkt des demografischen Wandels erreicht hat, aus dem es scheinbar keinen Ausweg gibt. Daher stellt sich die Frage, inwieweit aktuelle und zukünftige Maßnahmen den Rückgang der koreanischen Gesellschaft aufhalten können und ob diese Ansätze auch in anderen Ländern wie Deutschland umsetzbar sind.

Da Deutschland und Korea vor ähnlichen Problemlagen stehen, wird der Vergleich beider Länder besonders relevant. Der informative Austausch der Studienreise lädt zu einer Evaluation koreanischer Maßnahmen und deren potenzieller Übertragbarkeit in den deutschen Kontext ein. Wir hoffen, mit den in dieser Publikation bereitgestellten Informationen einen lebhaften Diskurs anregen zu können sowie neuen Input für zeitgenössische Debatten zu bieten.

Disclaimer

Dieser Bericht spiegelt subjektive Wahrnehmungen und Informationen wider, die während unserer akademischen Diskussionen und Besuche bei Organisationen im Rahmen der Studienreise sowie im Anschluss daran durch weitere Recherchen gesammelt wurden. Er erhebt keinen Anspruch auf objektive Allgemeingültigkeit. Es wurde zwar versucht, die Lage sachlich darzustellen, jedoch handelt es sich hierbei um einen Erfahrungsbericht und nicht um ein wissenschaftliches Werk.

Der Ausdruck “überalterte Gesellschaft”

Wir erkennen an, dass der Ausdruck “überalterte Gesellschaft” wertende und potenziell stigmatisierende Assoziationen hervorrufen kann und haben deshalb versucht, ihn so gut es geht zu meiden. Alternativ wurde oft “alternde Gesellschaft” oder “hochalternde Gesellschaft” verwendet, um den Prozess des Phänomens zu beschreiben und die negative Konnotation des „über-“ zu umgehen.

Gesundheit und Pflege

von Clara Andreev

Das koreanische Gesundheitssystem

Das koreanische Gesundheitssystem ist ein Einheitsversicherungssystem mit allgemeiner Krankenversicherung, das auf dem Nationalen Krankenversicherungsdienst basiert. Dieser gewährleistet nahezu allen Bürgerinnen und Bürgern sowie Langzeitbewohnerinnen und Langzeitbewohnern den Zugang zu einer umfassenden medizinischen Versorgung. Der Staat beaufsichtigt den NHIS als alleinigen Versicherer für Angestellte und Selbstständige. Die Gesundheitsleistungen werden von öffentlichen und privaten Einrichtungen erbracht. Private Krankenhäuser, darunter zahlreiche Universitätskliniken, übernehmen die spezialisierte Versorgung, während lokale Kliniken und Gesundheitszentren für die Primär- und Sekundärversorgung zuständig sind (Kim & Lee, 2020; WHO, 2020). Die Primärversorgung umfasst in Korea grundlegende medizinische Leistungen wie Erstdiagnosen, Impfungen oder die Behandlung häufiger Erkrankungen, während die Sekundärversorgung fachärztliche Leistungen in kleineren Krankenhäusern oder spezialisierten Ambulanzen einschließt. Patienten haben freie Arztwahl, was die Effizienz und Patientenfreundlichkeit des Systems erhöht

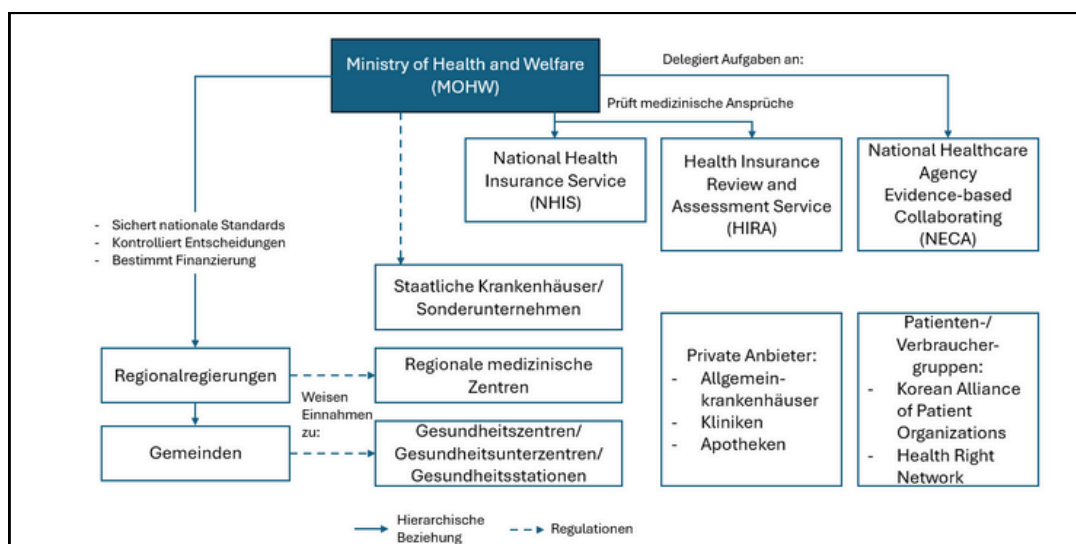


Abb. 3: Koreanisches Gesundheitssystem, eigene Abbildung nach: World Health Organization (2015).

Das koreanische Gesundheitssystem wird primär durch einkommensabhängige Beiträge von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Arbeitgebern finanziert und durch staatliche Zuschüsse ergänzt, um den Zugang für alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere für wirtschaftlich benachteiligte, sicherzustellen. Seit 2025 beträgt der gemeinsame Beitragssatz für beschäftigte NHIS-Versicherte 7,09 Prozent des monatlichen Gehalts. Dieser wird automatisch hälftig aufgeteilt: Arbeitgeber leisten 3,545 Prozent des Lohns ihrer Beschäftigten, während die Beschäftigten selbst ebenfalls 3,545 Prozent ihres Einkommens beitragen. Durch diese paritätische Finanzierungsstruktur wird die gemeinsame Verantwortung für die universelle Gesundheitsversorgung im Rahmen des NHIS gesichert (National Health Insurance Service, n. d.).

Die meisten Leistungen sind mit einer Zuzahlung verbunden, deren Höhe von der medizinischen Notwendigkeit, der Art der Behandlung und dem Status der Patientinnen und Patienten abhängt, beispielsweise bei seltenen Erkrankungen oder Behinderungen (Kim & Lee, 2020). In Korea umfasst die Primärversorgung grundlegende Behandlungen wie Routineuntersuchungen, Impfungen oder die Erstdiagnose häufiger Erkrankungen, während die Sekundärversorgung fachärztliche Leistungen in kleineren Krankenhäusern oder spezialisierten Ambulanzen einschließt.

Das koreanische Gesundheitssystem zeichnet sich durch eine koordinierte Struktur mit mehreren zentralen Behörden, Leistungserbringerinnen und -erbringern, lokalen Regierungen und Kommunen aus. Das Ministerium für Gesundheit und Soziales legt die übergeordneten Richtlinien fest, bestimmt Finanzierungsprioritäten und überwacht das gesamte Gesundheitssystem. Der Nationale Krankenversicherungsdienst ist der einzige Versicherer für die flächendeckende Versorgung, verwaltet die Mittel und bearbeitet die Leistungsanträge der Einrichtungen. Diese Anträge werden vom Krankenversicherungsprüfungs- und -bewertungsdienst geprüft, der zudem die Leistungsqualität bewertet, Erstattungssätze festlegt und Leitlinien für die klinische Praxis innerhalb des NHIS bereitstellt.

Darüber hinaus führt die Nationale Agentur für evidenzbasierte Gesundheitsversorgung Bewertungen klinischer und ökonomischer Evidenz durch, die als Grundlage für Entscheidungen über Medizinprodukte, Behandlungen und Interventionen dienen und die Erstattung sowie die Politikgestaltung unterstützen. Die meisten Krankenhäuser und Kliniken befinden sich in privater Hand, müssen jedoch am Nationalen Krankenversicherungssystem teilnehmen und unterliegen einem staatlich festgelegten Gebührenverzeichnis. Öffentliche Einrichtungen schließen Versorgungslücken, zum Beispiel in der Notfallversorgung, bei mobilen Kliniken in ländlichen Regionen oder bei Programmen für Risikogruppen wie ältere Menschen und chronisch Erkrankte.

Patientenorganisationen wie die Koreanische Allianz der Patientenorganisationen setzen sich für Systemverbesserungen, eine Ausweitung des Versicherungsschutzes und eine patientenorientierte Versorgung ein und beeinflussen die öffentliche Meinung zu wichtigen Gesundheitsthemen. Obwohl die direkte Beteiligung von Patient*innen an offiziellen Beurteilungs- und Erstattungsentscheidungen im Vergleich zu anderen Ländern begrenzt ist, engagieren sich diese Organisationen in Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen und setzen sich für erweiterte Rechte sowie einen besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung ein (Single et al., 2021).

Korea und Deutschland - Ein Vergleich der Gesundheitssysteme

Das deutsche Gesundheitssystem, das auf gesetzlichen Mehrkostenträgern, wie die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung, basiert und private Versicherungsoptionen sowie einkommensabhängige Beiträge bietet, unterscheidet sich im Vergleich zum koreanischen Gesundheitssystem erheblich. Es ist jedoch durch Selbstbeteiligungskosten für Patienten gekennzeichnet, die deutlich geringer sind, und bietet so einen stärkeren finanziellen Schutz. Laut Jung und Kollegen (2022) lagen die privaten Gesundheitsausgaben in Korea im Jahr 2018 bei 32,2 % und in Deutschland bei 12,6 %. Wie bereits erwähnt, wird die Gesundheitsversorgung in Korea größtenteils von privaten Krankenhäusern und Kliniken erbracht. Im Gegensatz dazu verfügt Deutschland über ein Gesundheitssystem mit öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Anbietern, unterstützt durch ein dichtes Netz von Hausärzten, das eine starke Primärversorgung gewährleistet. Koreas krankenhausorientiertes System bietet zwar fortschrittliche Medizintechnik und Effizienz, steht aber vor Herausforderungen bei der Primärversorgung und der gerechten Verteilung von ländlichen Ressourcen. Deutschland investiert erheblich in die Langzeitpflege, die allen unabhängig vom Alter zugänglich ist, während die koreanische Langzeitpflegeversicherung Altersbeschränkungen unterliegt (Rhee et al., 2015). Deutschland betrachtet Gesundheitsversorgung ausdrücklich als Grundrecht und betont Gerechtigkeit und Zugänglichkeit durch einen starken sozialen Schutz. Korea konzentriert sich auf eine flächendeckende Gesundheitsversorgung und priorisiert schnellen Zugang und Kostenkontrolle. Gesundheitsversorgung wird hier eher als praktische Notwendigkeit denn als formelles Recht betrachtet. Deutschland verfolgt im Gesundheitswesen einen Ansatz selektiver Verträge, bei dem Krankenkassen gezielt mit bestimmten Leistungserbringern zusammenarbeiten. Zusätzlich werden Leistungsanreize eingesetzt, um Qualität und Effizienz der Versorgung zu fördern. Ein Beispiel hierfür ist die Zahlung von Bonuszahlungen an Kliniken, die eine besonders niedrige Komplikationsrate nach Operationen aufweisen. Im Gegensatz dazu schreibt das koreanische System die Teilnahme aller Leistungserbringer vor, beschränkt jedoch die Vertragsfreiheit der Versicherer, sodass diese nur eingeschränkt auswählen können, mit welchen Anbietern sie Kooperationsvereinbarungen treffen.

Die Regelungen zur Kostenerstattung unterscheiden sich: Deutschland deckt im Vergleich zu Korea weniger Indikationen für bestimmte Behandlungen ab. Korea bietet eine vergleichsweise umfassendere Versorgung, beispielsweise durch die Integration traditioneller Medizin, stellt jedoch gleichzeitig höhere Anforderungen an die Qualifikation der Leistungserbringer. Vor Aufnahme ihrer Tätigkeit müssen diese strenge Qualifikationsprüfungen absolvieren, die sowohl theoretisches Fachwissen als auch praktische Kompetenzen evaluieren. Auf diese Weise gewährleistet das System eine hohe Qualität und Sicherheit der medizinischen Versorgung. Zusätzlich ermöglicht es einen schnelleren Zugang zu Untersuchungen und Facharztleistungen, die häufig als qualifizierter und effizienter als in Deutschland gelten. Umgekehrt ist Deutschland führend in der Qualität der Langzeitpflege, der finanziellen Absicherung und der Anerkennung von Gesundheit als soziales Recht; dieser Ansatz ist jedoch mit höheren Gesamtkosten und einem größeren Verwaltungsaufwand verbunden (Rhee et al., 2015).

Das koreanische Pflegesystem

Das südkoreanische Langzeitpflegesystem (s. Abb. 4) wird hauptsächlich durch die staatliche Langzeitpflegeversicherung (LTCI) organisiert, die 2008 eingeführt wurde, um dem wachsenden Bedarf einer alternden Bevölkerung an Unterstützung im Alltag und in der medizinischen Versorgung gerecht zu werden. Die LTCI deckt Personen ab 65 Jahren sowie jüngere Menschen mit geriatrischen Erkrankungen ab, deren Beeinträchtigungen länger als sechs Monate andauern. Die Anspruchsberechtigung wird anhand der funktionellen Einschränkungen und des Pflegebedarfs beurteilt. Das System bietet sowohl stationäre Pflege (Pflegeheime, Langzeitpflegeeinrichtungen) als auch ambulante Pflege (Hausbesuche, Tagespflege, kognitive Rehabilitation, Pflegehilfe, Körperpflege). Dadurch können Pflegebedürftige in ihrer gewohnten Umgebung Unterstützung erhalten. Die LTCI wird durch eine obligatorische Prämie, die im Rahmen der Beiträge zur Nationalen Krankenversicherung gezahlt wird, staatliche Zuschüsse und Zuzahlungen der Versicherten, die sich nach Einkommen und Pflegeaufwand richten, finanziert. Dieses Modell der gemeinsamen Finanzierung zielt darauf ab, Nachhaltigkeit und Fairness zu gewährleisten. Die meisten Leistungen der Langzeitpflege werden von privaten Anbietern erbracht, die etwa 95 % der Pflegeeinrichtungen ausmachen. Die staatliche Aufsicht erfolgt durch Lizenzierung und Qualitätskontrolle. Kommunen und Gemeindezentren spielen eine entscheidende Rolle bei der Identifizierung gefährdeter älterer Menschen, der Bereitstellung von Beratungsangeboten und der Förderung integrierter Pflegeprogramme, um ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu ermöglichen. Der Fokus liegt weiterhin auf der Verlagerung von der stationären zur ambulanten und häuslichen Pflege, um die Lebensqualität und die Kosteneffizienz zu verbessern (Ga, 2020).

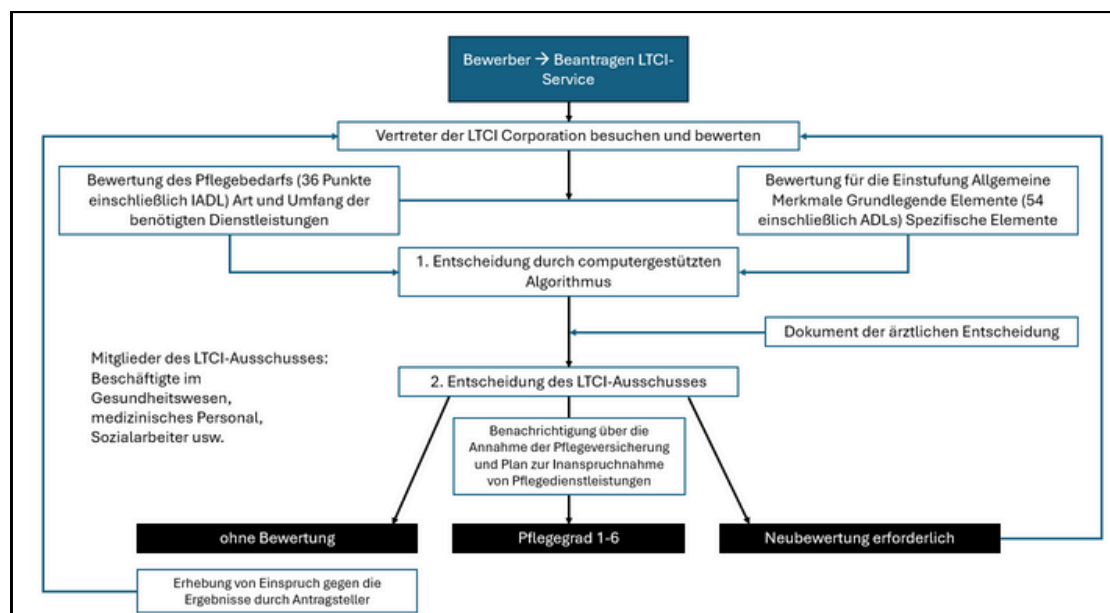


Abb. 4: Das koreanische Pflegesystem, (übersetzte Abbildung nach Ga, 2020).

Personen ab 65 Jahren sowie jüngere Personen mit geriatrischen Erkrankungen können Leistungen der Langzeitpflegeversicherung (Long-Term Care Insurance, LTCI) über den Nationalen Krankenversicherungsdienst (National Health Insurance Service, NHIS) oder die örtlichen Behörden beantragen. Ein geschulter LTCI-Gutachter, in der Regel eine Pflegefachkraft oder ein Sozialarbeiter, führt einen umfassenden Hausbesuch durch, um den körperlichen, kognitiven und funktionellen Status der Antragsteller:innen zu evaluieren. Die Beurteilung umfasst sowohl Aktivitäten des täglichen Lebens (Activities of Daily Living, ADL), wie Baden, Anziehen, Essen und Mobilität, als auch instrumentelle Aktivitäten des täglichen Lebens (Instrumental Activities of Daily Living, IADL), wie Finanzverwaltung, Medikamenteneinnahme und Kommunikation. Darüber hinaus werden kognitive Funktionen, Verhaltenssymptome sowie medizinische Diagnosen, die für den Pflegebedarf relevant sind, berücksichtigt.

Die erhobenen Daten werden in ein elektronisches Bewertungssystem eingegeben, das den Pflegebedarf in sechs Stufen klassifiziert, wobei Stufe 1 den höchsten und Stufe 6 den geringsten Pflegebedarf kennzeichnet. Personen mit geringeren funktionellen Einschränkungen können als Empfängerinnen und Empfänger von Unterstützungsleistungen eingestuft werden und erhalten entsprechend weniger intensive Leistungen. Der NHIS überprüft die Beurteilungsergebnisse und trifft eine formelle Entscheidung über die Anspruchsberechtigung. Auf Grundlage dieser Einstufung werden individuelle Leistungspläne erstellt, die Art und Intensität der zur Verfügung stehenden Langzeitpflegeleistungen festlegen. Leistungsberechtigte werden regelmäßig neu begutachtet, um den Pflegebedarf an Veränderungen ihres Gesundheitszustands anzupassen. In der Regel erfolgen diese Neubegutachtungen alle 12 Monate. Bei Perso-

nen mit instabilem Gesundheitszustand können sie in kürzeren Abständen durchgeführt werden.

KI in der Gesundheitsversorgung und Pflege

Das Unternehmen Hyodol zeigte beeindruckend, welche „E-Health-Anwendungen“ bereits existieren und wie KI in ihnen eingesetzt werden kann. Denn die Hyodol - eine mit KI-Funktionen ausgestattete Puppe - dient nicht nur als neue, KI-gesteuerte Gefährt*in für ältere Menschen, sondern auch als System zur Sicherstellung der Gesundheitsversorgung, insbesondere in ländlichen Gebieten. Hinter den Puppen steht ein Monitoring-System, das internetunabhängig sowohl Gesprächsaufnahmen als auch Patientenanalysen anfertigen kann. Auch eine Notfallfunktion ist vorhanden, welche negative Worte sowie die Abwesenheit der Nutzer*innen aufzeichnet und nach einer Situationsanalyse eine Pflegekraft zur Kontrolle schicken kann. Besonders in ländlichen Gebieten, die bereits eine schwache Versorgungsstruktur aufweisen, ist dies eine Lösung, die bedarfsorientiert funktioniert und dem Pflegekräftemangel nicht weiter zusetzt. Durch die Hyodol können laut Herrn Eugene Lee sowohl das Risiko für Depressionen als auch Depressionen selbst gesenkt werden. Das Ziel der nächsten Jahre ist, die Puppe weiter zu individualisieren und damit noch mehr Nutzer*innen zu erreichen. Hierbei stehen die Stimmenimitation (z. B. durch die eigenen Enkel) und die Veränderung des Aussehens (Puppe als Mädchen, Junge oder sogar als Haustier) im Fokus.

Obwohl Hyodol eine interessante Methode der Gesundheitsversorgung darstellt, sind gerade ethische Aspekte nicht zu missachten. Auch wenn Herr Lee bereits darauf hingewiesen hat, ist der Schutz der Patientendaten in Korea nicht so stark ausgeprägt wie bspw. in Deutschland. Deshalb bleibt die Frage, was mit den Patientendaten passiert und in welcher Form diese von der KI genutzt werden können, bestehen und sollte durch klare rechtliche Rahmenbedingungen adressiert werden. Des Weiteren findet zwar eine bedarfsorientiertere Versorgung statt; diese wird jedoch nicht den Fachkräftemangel im medizinischen Bereich aufhalten. Im Gegenteil: Es zeigt, dass auch in Korea die Stadtfucht durch die Zentralisierung von Jobs in Großstädten wie Seoul die Menschen in ländlichen Gebieten allein zurücklässt. Dies betrifft besonders ältere Menschen, die mit den Schwierigkeiten einer schwer zugänglichen Versorgung zu kämpfen haben.

Public Health-Lösungsansätze

Vollumfängliche Lösungsansätze zur Bekämpfung des demografischen Wandels sind wichtig, um die verschiedenen gesellschaftlichen Probleme zu adressieren, die durch den demografischen Wandel entstanden sind. Die SNU setzt sich mit ihrer Graduate School of Public Health mit den Einflussfaktoren des demografischen Wandels auseinander und identifiziert fünf Lösungsansätze, die dem demografischen Wandel entgegenwirken können.

An erster Stelle dieser Lösungsansätze steht die Förderung eines gesunden Alterns. Das beinhaltet vor allem den Ausbau von präventivmedizinischen Angeboten, da diese auf verschiedene Art und Weise zur Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems beitragen können. Prävention fördert ein nachhaltiges Gesundheitssystem, indem sie Krankheiten frühzeitig erkennt oder verhindert, wodurch teure Behandlungskosten und Krankenhausaufenthalte reduziert werden. Gleichzeitig trägt sie dazu bei, die Bevölkerung länger gesund und arbeitsfähig zu halten, wodurch Ressourcen effizienter genutzt und die Belastung des Gesundheitssystems langfristig gesenkt wird. Prävention kann durch Check-ups oder durch Gesundheitsbildung erfolgen. Der zweite Lösungsansatz ist die Pflege der Gemeinschaft und die Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten, da sich unter anderem durch die Pandemie die soziale Isolation sich verstärkt hat. Als nächster möglicher Ansatz ist die Innovation und Förderung neuer Technologien zu nennen. Wie zum Beispiel im Falle der Hyodol kann dadurch eine Fernüberwachung der Patienten erfolgen. Auch um sozialer Isolation entgegenzuwirken, ist eine Nutzung dieser Technologien von Vorteil. Ein vierter Lösungsansatz ist eine Arbeitsmarktreform. Diese könnte zum Beispiel flexiblere Arbeitszeiten und eine Ausweitung des Angebots von Pflegemöglichkeiten bereitstellen. Auch KI bietet hier verschiedene Möglichkeiten zur Integration, welche zur Alltagserleichterung dienen kann. Eine letzter Lösungsansatz im Umgang mit dem demografischen Wandel ist die Anwerbung von ausländischem Pflegepersonal, um den Fachkräftemangel im medizinischen Bereich zu reduzieren. Doch besonders in Bezug auf den Pflegekräftemangel ist anzumerken, dass eine Einwanderung nach Korea und die damit verbundenen Aufgaben (z. B. Eröffnung eines Bankkontos, Akzeptanz in der Gesellschaft) sich immer noch sehr schwierig gestalten und es sehr guter Koreanischkenntnisse bedarf.

Während der Studienreise wurden verschiedene Meinungen geäußert. Das Presidential Committee on Aging Society and Population Policy verfolgt eine zweigleisige Strategie, um den Fachkräftemangel in der Pflege zu bekämpfen. Diese soll durch technische Innovationen wie KI und Digitalisierung zur Effizienzsteigerung, aber auch durch die gezielte Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland erreicht werden. Verschiedene Akteure legen dabei unterschiedliche Schwerpunkte: Während einige, etwa Eugene Lee,

stärker auf technologische Lösungen setzen, betonen andere, wie Dohun Kim, die Rolle von Migration. Insgesamt sollen die Ansätze die Versorgung nachhaltig sichern.

Einordnung der Gesellschaft

Das Harmony Pflegezentrum gibt einen Einblick in die Versorgung der älteren Generation in Korea. Es zeigt nicht nur, wie wichtig dieser Service für die älteren Menschen ist, sondern auch, dass die Betreuung einen wichtigen Aspekt zur Förderung der mentalen Gesundheit darstellt. Im Mittelpunkt steht für die Senior*innen die Möglichkeit, soziale Kontakte zu pflegen und bei Arztbesuchen Unterstützung zu erhalten. Die Kosten für einen Platz in der Tagespflege werden von der nationalen Krankenversicherung übernommen, sofern eine gesundheitliche Notwendigkeit vorliegt. Während des Besuchs wird klar, dass die Umstände der Tagespflege von Senioren in Korea andere Ausmaße annehmen als in Deutschland. Der Geschäftsführer erklärte uns zwar, dass er bisher noch keinen Pflegekräftemangel feststellen konnte, jedoch erwartet er, dass sich diese Situation in den nächsten Monaten oder Jahren ändern wird. Des Weiteren wird gezeigt, dass ein Pfleger nur sieben Senioren betreuen muss, wobei der Schlüssel in Deutschland ungefähr bei 10 Senioren pro Pfleger ist. Dies kann in der Praxis häufig nicht umgesetzt werden.

Ein Teil der Senioren berichtete uns auch von der Einsamkeit und Dunkelheit, die sie verspüren, wenn sie alleine zu Hause waren. Jedoch wurde diese durch das gemeinsame Essen, Lernen und Interagieren im Tageszentrum "vertrieben". Auch in einem Gespräch mit einer jungen Mutter wurde uns berichtet, dass dieses Gefühl der Einsamkeit zum Alltag der Senioren gehört, weshalb sie oft mit kleineren Beschwerden das Krankenhaus besuchen, um dort mit Personen ins Gespräch zu kommen. Dadurch, so die Mutter, sind die Krankenhäuser häufig überlastet und können aufgrund des Pflegekräftemangels den Ansturm nicht ausreichend bewältigen.

Ein weiteres Thema, welches durch ein Gespräch mit einer Journalistin der Korea Times zur Sprache kam, ist der Aufstand der Medizinstudenten in Korea. In Südkorea protestierten Medizinstudent*innen sowie Assistenzärzt*innen gegen die geplante Erhöhung der Studienplätze an Medizinschulen. Die Regierung wollte mehr Mediziner ausbilden, um dem Ärztemangel, insbesondere in ländlichen Regionen, entgegenzuwirken. Die Studierenden befürchteten jedoch, dass dadurch die Qualität der Ausbildung leiden könnte, da Krankenhäuser und Lehrkräfte nicht ausreichend Kapazitäten hätten. Außerdem kritisierten sie die schlechten Arbeitsbedingungen, langen Arbeitszeiten und die Unsicherheit in ihrer Ausbildung. Verschiedene Akteure setzten unterschiedliche Schwerpunkte. Einige betonten die Notwendigkeit technischer Innovationen, andere sahen die Zuwanderung von Fachkräften als Lösung.

Laut der Journalistin führten die Proteste zu Streiks, Unterrichtsboykotten und Engpässen in Krankenhäusern. Jedoch wurde von der Regierung angekündigt, dass die Erhöhung der Studienplätze vorerst gestoppt wird, woraufhin viele Studierende den Boykott beendeten. Der Konflikt zeigte, wie schwierig es ist, in Korea den Ärztemangel zu bekämpfen, ohne die Ausbildungsqualität oder Arbeitsbedingungen zu gefährden.

Fazit

Der demografische Wandel greift nicht nur in Korea, sondern weltweit, besonders in Industrieländern, um sich. Die Folgen sind in Korea bereits deutlich zu spüren. Korea verfolgt diverse Lösungsansätze in den Bereichen Gesundheit und Pflege, die auf ganzheitliche, nachhaltige Reformen abzielen (z. B. Arbeitsreformen, etc.). Ob es wirklich zu einer Umsetzung aller bisher genannten Vorschläge kommt, bleibt abzuwarten. Korea bleibt, durch die stärkere Betroffenheit vom demografischen Wandel, ein Paradebeispiel, welche Lösungsansätze auch bei uns umgesetzt werden können. Doch auch in den Gesprächen wurde ersichtlich, dass Deutschland besonders im Bereich der bereits angesprochenen Arbeitsreformen als Vorbild dient. Die Sorgen um die Finanzierbarkeit des Gesundheits- und Pflegesystems werden sowohl in Deutschland als auch in Korea geteilt.

Der demografische Wandel stellt auch das deutsche Gesundheitssystem vor wachsende Herausforderungen: Fachkräftemangel, steigende Kosten und eine alternde Bevölkerung erhöhen die Belastung für Personal und Infrastruktur. Gleichzeitig mangelt es an Prävention, Public-Health-Konzepten und einer effizienten Koordination zwischen Hausärzten, Fachärzten und Pflegekräften. Technologische Innovationen und Gesetzesreformen kommen nur schleppend voran, sodass die Last oft bei den Leistungserbringern verbleibt. Um die Nachhaltigkeit und Qualität der Versorgung langfristig zu sichern, sind umfassende Maßnahmen in Personalentwicklung, Digitalisierung, Prävention und Versorgungsgestaltung notwendig.

Renten- und Sozialversicherung: Finanzielle Nachhaltigkeit

von Sophia Müller

Die Bedeutung der Renten- und Sozialversicherung

Der rasante demografische Wandel in Südkorea hat das Renten- und Sozialversicherungssystem zu einer entscheidenden politischen Herausforderung für die kommenden Jahrzehnte gemacht. Das Land hat innerhalb von fünfzehn Jahren den Übergang von einer alternden Gesellschaft zu einer hochalternden Gesellschaft vollzogen – ein Übergang, für den andere Industrieländer innerhalb der OECD drei Viertel bis zu einem ganzen Jahrhundert gebraucht haben (siehe USA und Frankreich). Dieser beschleunigte Alterungsprozess setzt die öffentlichen Sozialsysteme, insbesondere die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungen, unter enormen Druck. Ältere Menschen sind zunehmend auf staatlich geförderte Altenpflege angewiesen, da das traditionelle Modell der generationenübergreifenden Familienpflege an Beliebtheit verliert, doch die Nachhaltigkeit dieser Systeme hat Mühe, mit der überwältigenden Nachfrage Schritt zu halten.

Das Sozialversicherungssystem Koreas besteht aus fünf Sozialversicherungsprogrammen: der nationalen Krankenversicherung (NHI), der staatlichen Rente, der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitsunfallversicherung und der Pflegeversicherung für ältere Menschen. Obwohl ich ursprünglich vorhatte, meine Forschung gleichmäßig auf alle diese Bereiche zu verteilen, wurde mir klar, dass unsere Termine besser für eine eingehendere Untersuchung des Rentensystems geeignet waren. Daher beschränkt sich dieser Bericht weitgehend auf Renten und Ruhestand, aber ein Abschnitt wird der Pflegeversicherung gewidmet sein, da wir während der Reise mehrfach auf dieses Thema gestoßen sind.

Hintergrundinformationen zum National Pension Service

Der Schwerpunkt unseres Besuchs beim National Pension Service in Jeonju lag auf einem Vortrag von Dr. Hyungyung Moon, in dem wir mehr über die Geschichte und Struktur des koreanischen Rentensystems erfuhren. Der National Pension Service wurde am 1. Januar 1988 offiziell eingeführt und war damit Südkoreas erster umfassender Versuch, die Altersvorsorge zu institutionalisieren. Im April 2023 waren 22,26 Millionen Menschen (von insgesamt 51,75 Millionen Einwohnern) bei der NPS versichert, und 6,53 Millionen erhielten Leistungen.



Die Reserven des Fonds beliefen sich im Juni 2023 auf 983,1 Billionen KRW (€ 583 Milliarden), wobei die Investitionen zu 44,2 % in Aktien, zu 39,8 % in Anleihen und zu 15,9 % in alternative Vermögenswerte verteilt sind. Die Reserven entsprechen dem aktuell angesparten und investierten Vermögen des Fonds, während das "Budget" eine weitere gefasste Kennzahl ist, die auch langfristige Verpflichtungen und geplante Mittel umfasst. Das Gesamtbudget des NPS beträgt etwa 1300 Billionen KRW (€ 771 Milliarden) und ist damit das viertgrößte Budget aller Rentenfonds weltweit. Der NPS basiert auf einer Drei-Säulen-Struktur, die öffentliche und private Mechanismen kombiniert, um Universalität und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen:

Säule 1: Grundrente (steuerfinanzierte öffentliche Rente)

Diese wurde 2008 eingeführt und 2014 als soziales Sicherheitsnetz für Senioren mit geringem Einkommen erweitert. Sie bietet Leistungen für Personen unterhalb des 70. Einkommensperzentils, versorgt derzeit rund 6,8 Millionen Empfänger und wird vollständig aus allgemeinen Steuermitteln finanziert. Die Grundrente wird jährlich an die Inflation angepasst

Säule 2: Staatliche Rentenversicherung (einkommensabhängige staatliche Rente)

Dies ist der Kernbestandteil des staatlichen Rentensystems Südkoreas. Sie ist sowohl für Arbeitnehmer als auch für Selbstständige obligatorisch und umfasst derzeit 21,9 Millionen Versicherte und 5,8 Millionen Leistungsempfänger, wobei die Leistungen an das Lebenseinkommen sowie die Beitragsdauer gekoppelt sind.

Säule 3: Private Altersvorsorge (freiwillige Rentensparpläne)

Diese umfasst Altersvorsorgepläne (6,6 Millionen Teilnehmer) und persönliche Rentenversicherungen. Sie wird durch steuerliche Anreize und die Beteiligung der Arbeitgeber gefördert.

Das NPS-System wurde mehrfach reformiert, um es an demografische und fiskalische Herausforderungen anzupassen. Der Beitragssatz der zweiten Säule stieg 1993 von 3 % auf 6 %, 1998 erneut auf 9 % und soll nach den Reformen im März 2025 bis 2033 auf 13 % steigen. Durch die Reformen wurden auch die Rentenauszahlungsquoten (der Teil des früheren Einkommens, der im Ruhestand durch staatliche Rente ersetzt wird) geändert, und das Renteneintrittsalter wird bis 2033 auf 65 Jahre angehoben. Trotz dieser Anpassungen zeigen Prognosen, dass der NPS-Fonds ohne weitere Reformen innerhalb des nächsten halben Jahrhunderts vor dem finanziellen Aus steht. Wir erhielten widersprüchliche Prognosen von zwei unserer Gesprächspartner: Der National Pension Service prognostiziert das Jahr 2055 als das Jahr der Erschöpfung, während das Korea Institute for Health and Social Affairs das Jahr 2070 prognostiziert. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Prognose des NPS die Reformen von 2025 nicht berücksichtigt.



Unabhängig davon sind wir aufgrund unserer Gespräche mit Dr. Moon sowie der Interaktion mit Personen aus anderen Organisationen zu der Überzeugung gelangt, dass eine umfassende Reform des Rentensystems von entscheidender Bedeutung ist, um dessen Nachhaltigkeit für künftige Generationen zu gewährleisten.

Schnittstellen zwischen dem Arbeitsmarkt für ältere Menschen und dem Rentensystem

Die Beziehung zwischen dem Arbeitsmarkt für ältere Menschen und dem Rentensystem in Südkorea ist im Zuge des demografischen Wandels in Korea zunehmend enger geworden. Während unseres Gesprächs mit Dr. Dohun Kim vom Korea Development Institute lernten die Teilnehmer der Studienreise etwas über die „Rentenlücke“. Das nationale Rentenalter soll alle fünf Jahre um ein Jahr angehoben werden, von 60 Jahren im Jahr 2013 auf - wie bereits erwähnt - 65 Jahre im Jahr 2033 (derzeit liegt das Rentenalter bei 64 Jahren). Entscheidend für den Beginn der Ratenzahlung ist also das nationale Rentenalter. Dagegen liegt das gesetzliche Rentenalter, das Alter bis wann Arbeitgeber Beschäftigte regulär halten müssen, währenddessen seit 2016 unverändert bei 60 Jahren. Daten deuten auch darauf hin, dass der tatsächliche Austritt aus der Hauptbeschäftigung sogar noch früher erfolgt, nämlich im Alter von Anfang bis Mitte 50.

Dies hängt mit mehreren strukturellen Faktoren zusammen: Viele Unternehmen bevorzugen jüngere, kostengünstigere Arbeitskräfte, und ältere Arbeitnehmer sehen sich häufig mit indirekter Altersdiskriminierung und einem Mangel an betrieblichem Kündigungsschutz konfrontiert. Die „Rentenlücke“ beschreibt diese Diskrepanz: Viele Rentner sehen sich mit einer zunehmenden Einkommensunsicherheit konfrontiert, noch bevor sie überhaupt Rentenleistungen beziehen, was zu einem Anstieg von Übergangs- oder Zeitarbeitsverhältnissen geführt hat. Laut Prof. Dr. Hongsoo Kim von der SNU liegt Südkorea weltweit konstant an erster oder zweiter Stelle der Länder mit den höchsten Beschäftigungsquoten älterer Menschen.

Interessanterweise haben die Studien von Dr. Dohun Kim trotz dieser zunehmenden Abhängigkeit vom Arbeitseinkommen keinen signifikanten Anstieg der Armut oder Rückgang des Konsums bei älteren Haushalten (ohne größere gesundheitliche Probleme) festgestellt (Kim, 2023). Viele Senioren schaffen es, ihren Lebensstandard aufrechtzuerhalten, indem sie Rentenlücke durch Einkünfte aus Zeitarbeit oder Gelegenheitsjobs ausgleichen. Die schrittweise Anhebung des Rentenalters verbessert zweifellos die finanzielle Tragfähigkeit der staatlichen Rentenversicherung, birgt jedoch auch die Gefahr einer erheblichen Verschlechterung der Lebensqualität und der Arbeitsplatzsicherheit für benachteiligte Gruppen älterer Menschen. Dies liegt vor allem daran, dass die nochmalige Anstellung häufig in prekären, niedrigqualifizierten Tätigkei-

ten mit begrenzter sozialer Absicherung erfolgt und die zuvor erworbenen Qualifikationen und Berufserfahrungen kaum berücksichtigt werden. Dadurch sind ältere Arbeitnehmer bei ihrer sekundären Arbeit oft mit niedrigeren Löhnen, unsicheren Verträgen, und einer deutlichen Entwertung ihrer beruflichen Laufbahn konfrontiert, was deren soziale und wirtschaftliche Situation zusätzlich belastet.

Bei unserem Besuch beim Korea Institute for Health and Social Affairs (KIHASA) wurde ebenfalls diese Übergangsphase der Zweitbeschäftigung hervorgehoben und es wurden verschiedene Ideen vorgestellt, um diese für ältere Menschen nachhaltiger zu gestalten. Lee Dahmi stellte ihre Forschungsergebnisse zu den Zusammenhängen zwischen Bildung, Arbeit und Ruhestand vor und sprach über ihre Vorschläge für Berufsbildungsmaßnahmen für Menschen mittleren Alters/ältere Menschen, um einen stabileren Arbeitsstatus und einen reibungsloseren Übergang zu gewährleisten. Sie sprach auch über Steuervergünstigungen für Unternehmen, die ältere Menschen beschäftigen, um mehr ältere Arbeitnehmer zu fördern.

Strukturelle Veränderungen: Teilrenten- und Lohnspitzensystem

Das Korea Development Institute führt eine Bewegung an, um eine vielversprechende politische Lösung wiederzubeleben, die vor über einem Jahrzehnt diskutiert wurde. Dabei handelt es sich um das Teilrentensystem (Partial Pension System). Nach diesem Modell würden ältere Menschen nicht erst bei Erreichen des Rentenalters ihre Nettorente erhalten, sondern könnten bereits vorzeitig (allerdings mit einem Abschlag) auf einen Teil ihrer Rentenleistungen zugreifen (Kim, 2023). Das System würde Senioren mit schwankenden Einkünften oder solchen, die zwischen zwei Jobs wechseln, ermöglichen, ihre finanzielle Stabilität zu bewahren. Über die individuellen Vorteile hinaus könnte es auch strukturelle Vorteile für Arbeitgeber und die Wirtschaft insgesamt schaffen, da ein gleitender Übergang in die Teilrente den abrupten vollständigen Ausstieg verhindert und ältere Beschäftigte länger im Arbeitsmarkt hält, was gleichzeitig die Gesamtarbeitskosten senken würde. Das vorgeschlagene Modell ist vom deutschen Modell der progressiven Verrentung inspiriert, das durchgängig Teilrentenregelungen vorsieht. Die Idee des Teilrentensystems zieht zunehmend die Aufmerksamkeit von Wissenschaft und Politik auf sich.

Dr. Dohun Kim erwähnte auch das japanische Lohnspitzensystem als einen weiteren Ansatz, von dem Korea lernen könnte. Bei diesem Modell würden die Löhne der Arbeitnehmer nach Erreichen eines bestimmten Alters, in der Regel in den Fünfzigern, schrittweise sinken, sodass sie bis zur Pensionierung beschäftigt bleiben könnten, ohne den Arbeitgebern übermäßige finanzielle Belastungen aufzuerlegen. Dies würde ebenfalls den Übergang von der Hauptbeschäftigung zum Leben von Rentenleistungen

erleichtern. In Korea existieren in machen Unternehmen bereits einfache Formen eines Wage-Peak-Systems, die jedoch noch nicht vollständig ausgereift sind. Einige ältere Beschäftigte empfinden die pauschalen Lohnsenkungen als unfair, weil sie bei gleicher Arbeitszeit deutlich weniger verdienen, während ein Modell mit reduzierter Arbeitszeit und angepasster Bezahlung als gerechter wahrgenommen würde.

Reform der Anspruchsberechtigung für die Grundrente

Einige Forscher von KIHASA und KDI scheinen sich darüber einig zu sein, wen das derzeitige Rentensystem bevorzugt und wen es bevorzugen sollte. Sowohl Dahmi Lee als auch Dr. Dohun Kim sind der Meinung, dass die derzeitige Rente zu sehr auf die allgemeine Bevölkerung mit mittlerem Einkommen ausgerichtet ist und sich nicht ausreichend auf ältere Menschen mit niedrigem Einkommen konzentriert. Wir konnten dieses Thema weiter vertiefen, als Dr. Dohun Kim seine Forschungsergebnisse zur Anspruchsberechtigung für die Grundrente vorstellte.

Dohun Kim und Dr. Seunghee Lee vom KDI argumentieren, dass die Grundrente in Südkorea von ihrem ursprünglichen Ziel der Armutsbekämpfung abgekommen ist und nun einem zu breiten Segment der älteren Bevölkerung zugutekommt (Kim & Lee, 2025). Sie wurde 2014 als beitragsfreies System eingeführt, um die Grundrente für ältere Menschen aus dem Jahr 2008 zu erweitern, und sollte der extrem hohen Armutsquote älterer Menschen in Korea von 44,1 % (die höchste in der OECD) entgegenwirken. Da sich jedoch die finanzielle Lage älterer Menschen verbessert hat (die Altersarmut ist bis 2025 auf 39 % gesunken), wurde die Anspruchsschwelle für die Grundrente nicht entsprechend angepasst. Derzeit umfasst das Programm alle Senioren ab 65 Jahren unterhalb des 70. Perzentils, was bedeutet, dass ein zunehmender Anteil der Empfänger nicht gefährdete Erwachsene mit moderatem oder stabilem Einkommen sind. Trotz sinkender Armutsquoten unter den neu in Rente getretenen Kohorten bleibt die Deckungsquote unverändert, und da sich die Schwelle automatisch nach oben anpasst, wenn das Gesamteinkommensniveau steigt, versagt das System bei der angemessenen Ausrichtung auf einkommensschwache Personen.

Um dieses Ungleichgewicht zu korrigieren, schlagen Kim und Lee vor, die Anspruchsberechtigung an das nationale Medianeinkommen (NMI) zu koppeln, anstatt an einen festen prozentualen Schwellenwert. Im Jahr 2015 entsprach die Anspruchsberechtigung in etwa Haushalten mit einem Einkommen von 50 % des NMI, aber seitdem ist die 70 %-Grenze unverändert geblieben, während das Durchschnittseinkommen von Senioren fast dem NMI entspricht. Infolgedessen hat sich die Zahl der Begünstigten von 2 Millionen im Jahr 2015 auf 6,5 Millionen im Jahr 2023 verdreifacht, wodurch die Grundrente zum größten Sozialprogramm Südkoreas und zu

einer der am schnellsten wachsenden finanziellen Belastungen geworden ist. Nach dem Vorschlag von Kim und Lee würde die Anspruchsberechtigung auf ältere Erwachsene beschränkt, deren anerkanntes Einkommen (RI) bei oder unter 100 % des NMI liegt, ein Kriterium, das in öffentlichen Hilfsprogrammen weit verbreitet ist. Möglicherweise könnte die Schwelle bis 2070 sogar auf 50 % des NMI gesenkt werden, wodurch sich die künftigen Leistungen noch stärker auf wirtschaftlich benachteiligte Personen konzentrieren würden.

Eine Einschränkung der Anspruchsberechtigung für die Grundrente würde das Ausgabenwachstum verlangsamen und gleichzeitig die Wirksamkeit des Rentensystems bei der Armutsbekämpfung verbessern. Im Laufe unseres Gesprächs teilte Dr. Kim seine Überzeugung mit, dass eine Umstellung der Rentner von der steuerfinanzierten Grundrente auf die beitragsfinanzierte staatliche Rente einen erheblichen Teil der finanziellen Belastung durch die Grundrente verringern würde. In ihrer Abhandlung betonen Kim und Lee jedoch beide, dass eine solche Reform mit anderen Maßnahmen einhergehen muss. Die Förderung einer altersgerechten Erwerbsbeteiligung, die Stärkung der Rentensysteme und die Ermutigung von Senioren mit einem stabilen Einkommen nach der Pensionierung, sich unabhängig von der Rentenunterstützung selbst zu versorgen, sind ebenfalls notwendige Bestandteile eines solchen Wandels. Nur ein solcher integrierter Ansatz kann sicherstellen, dass das Sozialsystem Koreas gerecht und finanziell tragfähig bleibt.

Ein kurzer Einblick in die öffentliche Pflegeversicherung

Ein weiterer Aspekt der sozialen Sicherheit ist die Gesundheit. Während unseres Besuchs an der Graduate School of Public Health der Seoul National University und unserer ausführlichen Diskussion mit Prof. Dr. Hongsoo Kim kamen wir mit dem Thema der öffentlichen Pflegeversicherung in Berührung.

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, war „Respekt vor älteren Menschen“ historisch gesehen ein Kernprinzip der konfuzianischen Philosophie, welches bis in die Joseon-Dynastie zurückreicht, und Großfamilienmodelle mit integrierter Altenpflege waren die Norm. Mit der Modernisierung Koreas sank jedoch die generationenübergreifende Unterstützung von 18,8 % der älteren Eltern, die 1970 von ihrer Familie gepflegt wurden, auf nur noch 5,3 % im Jahr 2015, sodass die staatliche Pflegeversicherung zu einem notwendigen Bestandteil der sozialen Infrastruktur Koreas wurde. Die 2008 eingeführte öffentliche Pflegeversicherung (LTCI) stellt eine weitere Säule der Altenfürsorge dar und wurde zu einem Zeitpunkt geschaffen, als ältere Menschen lediglich rund ein Zehntel der Bevölkerung Südkoreas ausmachten (Kim & Kwon, 2020). Sie wird vom National Health Insurance Service (NHIS), dem einzigen öffentlichen Versicherer, betrieben und bietet Erwachsenen ab 65 Jahren sowie jüngeren Bürgern mit chronischen Krankheiten oder

Behinderungen sowohl Geld- als auch Sachleistungen. Die Leistungen umfassen die stationäre Pflege sowie sieben Arten der häuslichen Pflege. Bei unserem Besuch bei Hyodol, einem Hersteller von Puppen, waren wir überrascht, dass sogar KI-Geräte zunehmend in den Leistungsumfang der LTCI aufgenommen werden.

Seit der Einführung der LTCI ist der Anteil der über 65-Jährigen jedoch rasant gestiegen, sodass die Pflegeversicherung heute deutlich mehr Menschen abdecken muss, als bei ihrer Einführung erwartet wurde. Die Zahl der LTCI-Empfänger hat sich seit der Einführung mehr als verdreifacht und ist von 214.000 im Jahr 2008 auf 671.000 im Jahr 2019 gestiegen (Ga, 2020). Seit 2019 deckt das Programm 9,5 % der Bürger ab 65 Jahren (NHIS) ab und wird in erster Linie durch Versicherungsbeiträge (60–65 %) finanziert, ergänzt durch staatliche Steuerzuschüsse (20 %) und Zuzahlungen der Nutzer (Kwon, 2021). Trotz des Erfolgs bei der Ausweitung der Bevölkerungs- und Leistungsabdeckung betonte Prof. Dr. Kim die wachsende finanzielle Belastung des Systems. Da die Leistungen in der Regel bis zum Tod fortgesetzt werden und die Zahl der Pflegekräfte rapide sinkt, ist die finanzielle Nachhaltigkeit des Systems zu seiner zentralen Herausforderung geworden.

Fazit

Inwieweit müssen ältere Menschen die Last tragen, im Alter für sich selbst zu sorgen, wenn der Staat ihre Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt? Diese Frage begleitete mich während der Vorbereitung der Studienreise, bei den verschiedenen Terminen und bei meinen eigenen Recherchen nach meiner Rückkehr. Ich finde es merkwürdig, dass ein so kollektivistisches Land wie Korea, das auf der Hofstede-Skala der kulturellen Dimensionen einen Wert von 18 (sehr kollektivistisch) erreicht, von seinen älteren Menschen verlangt, sich nicht vollständig auf die Unterstützung anderer zu verlassen, sondern selbstständiger zu sein und eine Quelle zu finden, um ihr Einkommen zu ersetzen oder aufzubessern. Um älteren Menschen ein finanziell abgesichertes Altern zu ermöglichen, muss der Sozialvertrag neu kalibriert werden, wobei das kollektivistische Erbe Südkoreas anerkannt und gleichzeitig die wirtschaftlichen Realitäten der Zukunft berücksichtigt werden müssen.

Altersarmut und Soziale Teilhabe

von Eun-a Ko

Strukturelle Risiken und innovative Ansätze im koreanischen Wohlfahrtsstaat

Angesichts der Prognose, dass der Anteil der über 65-Jährigen in Korea bis zum Jahr 2072 auf 47,7 % steigen wird, werden die Themen Altersarmut und soziale Teilhabe älterer Menschen zu zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen, die nicht länger aufgeschoben werden können. Korea tritt mit weltweit beispiellos hoher Geschwindigkeit in eine stark gealterte Gesellschaft ein. In einer Zukunft, in der nahezu die Hälfte der Bevölkerung im Seniorenalter sein wird, wird die Lebensqualität der älteren Generation zu einem entscheidenden Indikator für die Stabilität und Nachhaltigkeit der gesamten koreanischen Gesellschaft. Besonders gravierend ist die Tatsache, dass mehr als 40 % der heutigen Seniorinnen und Senioren in relativer Einkommensarmut leben. Dies ist der höchste Wert unter allen OECD-Ländern (CNBC, 2025). Diese Zahl verdeutlicht die Dringlichkeit des Problems in besonderem Maße. Die gleichzeitige Diskussion über Altersarmut und soziale Teilhabe ist daher nicht nur als Unterstützung einer vulnerablen Bevölkerungsgruppe zu verstehen. Vielmehr wirft sie grundlegende Fragen danach auf, welche Pflege- und Unterstützungsstrukturen Korea angesichts des rapiden demografischen Wandels künftig entwickeln muss.

Das öffentliche Rentensystem Koreas (NPS)

Nach Angaben des National Pension Service (NPS) wurde das koreanische Rentensystem im Jahr 1988 eingeführt. Im Vergleich zum deutschen Rentensystem, das bereits 1889 gegründet wurde, ist das koreanische somit rund 100 Jahre jünger. Aufgrund dieser relativ kurzen Existenz des Systems konnten viele ältere Menschen, insbesondere die heute über 70-Jährigen, keine ausreichenden Beitragszeiten aufbauen. Für den Bezug der National Pension sind mindestens zehn Beitragsjahre sowie das Erreichen des gesetzlichen Rentenalters erforderlich. Dennoch liegt die durchschnittliche monatliche Rentenzahlung bei lediglich etwa 460 US-Dollar und verbleibt damit deutlich unter dem Niveau, das für die Deckung grundlegender Lebenshaltungskosten notwendig wäre. In Korea steigt das Lohnniveau tendenziell mit zunehmendem Alter unabhängig von der Leistung, während die Produktivität im Verhältnis sinkt. Dies führt dazu, dass Angestellte häufig vor Erreichen des gesetzlichen Renteneintrittsalters aus ökonomischen Gründen von ihrem Arbeitgeber gekündigt werden. Hinzu kommt, dass einige Beschäftigte aufgrund konfuzianisch geprägter Werte eine psychische Hemmschwelle verspüren, wenn sie jüngeren Vorgesetzten unterstellt sind.

Dies wird häufig als ein Faktor genannt, der die Zusammenarbeit zwischen den Generationen innerhalb von Organisationen erschwert (Kim, n. d.). Solche strukturellen und kulturellen Bedingungen führen maßgeblich zu einem frühen Berufsaustritt vieler älterer Arbeitnehmer aus gut bezahlten Beschäftigungen, bereits vor Erreichen des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Insbesondere Menschen in ihren Fünfzigern sind hiervon betroffen. Dadurch entsteht in der Zeit zwischen dem verfrühten Berufsaustritt und dem Eintritt in das Rentensystem eine Einkommenslücke (pension gap): Die älteren Arbeitnehmer sind gezwungen die Zeit bis zum Renteneintritt mit Berufen in schlechten Arbeitsbedingungen und mit niedrigem Arbeitslohn zu überbrücken.

Dies erhöht das Risiko einer Altersarmut enorm. Zudem erhalten viele ältere Menschen aufgrund unzureichender Beitragsjahre oder niedriger Versicherungsbeiträge nur sehr begrenzte Rentenleistungen. Die Kombination aus der kurzen historischen Entwicklung des Rentensystems sowie den raschen wirtschaftlichen und demografischen Veränderungen führt dazu, dass Korea unter den OECD-Ländern die höchste Armutsquote im Alter aufweist.

Grundrente in Korea (Basisrente)

Aufgrund der zuvor genannten strukturellen Faktoren zahlt der koreanische Staat eine Grundrente an Personen ab 65 Jahren, deren anrechenbares Einkommen unter einem bestimmten Schwellenwert liegt, um die finanzielle Stabilität im Alter zu unterstützen. Die Grundrente wird positiv bewertet, da sie unter anderem zur Verringerung der Suizidrate unter älteren Menschen beigetragen haben soll. Dennoch sind die funktionalen Grenzen des Systems deutlich sichtbar, da die Leistung mit einem monatlichen Maximalbetrag von rund 238 US-Dollar insgesamt sehr niedrig ausfällt.

Fortgesetzte Erwerbsarbeit älterer Menschen in Korea

Vor dem Hintergrund der genannten institutionellen Begrenzungen zeigt sich in Korea, im Unterschied zu vielen europäischen Ländern, eine vergleichsweise positive Haltung gegenüber der schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Rentenalters innerhalb der Gesellschaft. Ein erheblicher Teil der älteren Bevölkerung bleibt bis in die siebziger Lebensjahre hinein im Arbeitsmarkt. Doch handelt es sich dabei überwiegend nicht um freiwillige Erwerbsbeteiligung, sondern um arbeitsbedingte Notwendigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts. Hinzu kommt, dass die beruflichen Wiedereinstiegsmöglichkeiten nach dem 50. Lebensjahr äußerst begrenzt sind und sich die Optionen häufig auf selbständige Tätigkeiten, wie etwa die Eröffnung kleiner Gastronomiebetriebe (z.B. Fried Chicken, Café) beschränken. Selbst ältere Personen mit hoher Bildung und beruflicher Erfahrung finden kaum Alternativen zu typischen Senioren-Tätigkeiten wie Wach- und Sicherheitsdiensten. Mit dem Eintritt in die sechziger Lebensjahre sinkt die

Beschäftigungsquote drastisch von rund 90 % auf etwa 20 %. Zudem sind etwa 40 % der Arbeitsplätze älterer Menschen instabil und meist nur in Teilzeit verfügbar. Diese Tätigkeiten sind häufig durch schlechte Arbeitsbedingungen sowie erhöhte gesundheitliche und sicherheitstechnische Risiken geprägt. Solche strukturellen Bedingungen führen zu einer „paradoxen Situation“, in der nicht die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe im Alter, sondern die Fortsetzung intensiver Erwerbstätigkeit zur Existenzsicherung im Vordergrund steht.

Zunahme alleinlebender älterer Menschen und die Vertiefung sozialer Isolation

Nach Analysen des Korea Institute for Health and Social Affairs (KIHASA) leben rund 40 % der älteren Bevölkerung allein, was als ein gravierender sozialer Risikofaktor eingestuft wird. Die soziale Isolation älterer Menschen infolge des Alleinlebens erhöht die Wahrscheinlichkeit für depressive Symptome und gesundheitliche Verschlechterungen. Dies führt zudem zu einem steigenden Pflegebedarf, der die Belastung des öffentlichen Sektors erheblich verstärkt. In den Interviews wurde die Problematik als so schwerwiegend eingeschätzt, dass soziale Isolation sogar als eine „gesellschaftliche Epidemie“ bezeichnet wurde.

Die positive Rolle des koreanischen Langzeitsystems und die negativen Auswirkung der Urbanisierung

In dieser Situation ist positiv hervorzuheben, dass Korea gemäß den Kriterien des National Health Insurance Service (NHIS) bis zu 90 % der Kosten für Langzeitpflegeleistungen für ältere Menschen übernimmt, deren gesundheitliche Einschränkungen offiziell anerkannt sind. Darunter fallen auch Kostenübernahmen für Pflegeheime, Tagespflegezentren und ambulante häusliche Pflege. Dieses System bietet insbesondere älteren Menschen mit physischen und psychischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die eine Erwerbstätigkeit kaum zulassen (wie z. B. Demenz), eine wesentliche finanzielle Entlastung. Somit trägt es zugleich effektiv zur Prävention sozialer Isolation bei (Yi et al., 2021).

Trotz dieser Vorteile wirft die starke Konzentration der Bevölkerung im Großraum Seoul erhebliche strukturelle Probleme auf. Während rund die Hälfte der gesamten Bevölkerung in der Hauptstadtregion lebt, verzeichnen ländliche Regionen aufgrund der Abwanderung jüngerer Generationen zunehmend eine hohe Konzentration älterer Einwohner. In diesen Regionen mit geringer Bevölkerungsdichte ist die medizinische Infrastruktur oftmals unzureichend ausgebaut. Nach Analysen des PCASPP bestehen deutliche Unterschiede in den Sterblichkeitsraten zwischen älteren Menschen in der Hauptstadtregion und denen in ländlichen Gebieten. Dies zeigt, dass trotz des insgesamt hohen medizinischen Absicherungsgrades in Korea erhebliche Ungleichheiten im tatsächlichen Zugang zu Gesundheits- und Pflegedienstleistungen bestehen.

Das Problem der Bevölkerungskonzentration im Großraum Seoul

Das Presidential Committee on Aging Society and Population Policy (PCASPP) definiert die Herausforderungen der niedrigen Fertilitätsrate und der raschen Alterung in Korea als zentrale Zukunftsaufgabe des Landes. Es formuliert zwei übergeordnete Ziele: Erstens soll die Geschwindigkeit des demografischen Wandels verlangsamt werden; zweitens soll die Gesellschaft dabei unterstützt werden, sich an die bereits fortgeschrittenen strukturellen Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung anzupassen. In den Interviews wurde betont, dass demografische Probleme aufgrund ihrer strukturellen Eigenschaften nicht kurzfristig lösbar sind und dass selbst bei sofortigem Handeln eine stark gealterte Gesellschaft in den kommenden 30 bis 40 Jahren unvermeidlich bleibt. Daher seien sowohl Strategien zur Verzögerung des Wandels als auch Anpassungsstrategien, die die veränderte Realität berücksichtigen, erforderlich.

Besonders deutlich wurde die rasante Geschwindigkeit dieses Wandels im Interview mit den Schülerinnen der Ewha Girls' High School: Sie berichteten, dass ihre ehemalige Grundschule in Seoul aufgrund sinkender Schülerzahlen geschlossen werden musste. Dieser Fall zeigt konkret, dass selbst innerhalb derselben Generation das Ausmaß der Auswirkungen demografischer Veränderungen vom Geburtsjahr abhängt. Daher sind politische Maßnahmen erforderlich, die die Anpassung an den schnellen demografischen Wandel, insbesondere die Alterung der Bevölkerung, unterstützen. Als Bestandteil der politischen Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel organisiert der PCASPP jährlich ein nationales Bürgergremium mit rund 500 Teilnehmenden aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen (darunter Jugendliche, frisch verheiratete Paare und Familien mit mehreren Kindern). Dieses Verfahren stärkt nicht nur die gesellschaftliche Legitimation und Partizipation im Bereich der Bevölkerungspolitik, sondern fördert auch das Verständnis und die Solidarität zwischen den Generationen, indem es mehrere Altersgruppen aktiv in die Diskussion einbindet.

Förderung der sozialen Teilhabe älterer Menschen durch gemeindebasierte Betreuungseinrichtungen

Tagespflegezentren stellen einen wichtigen Bestandteil der gemeindebasierten Pflegeinfrastruktur dar und bieten Dienstleistungen für ältere Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Anders als Pflegeheime, die stationär betrieben werden, funktionieren Tagespflegezentren als Einrichtungen, die von den Nutzerinnen und Nutzern werktags zwischen 9 und 18 Uhr besucht werden. Neben grundlegender Gesundheitsversorgung und pflegerischer Unterstützung werden vielfältige Aktivitätsprogramme angeboten, die älteren Menschen soziale Interaktionen ermöglichen.

Auch wenn das System nicht ausdrücklich mit dem Ziel der „sozialen Teilhabe“ konzipiert wurde, trägt es in der Praxis wesentlich zur Aufrechterhaltung sozialer Netzwerke und zur Reduzierung von Isolation bei. Der National Health Insurance Service (NHIS) übernimmt den Großteil der Nutzungskosten, sofern ein bestimmtes Maß an gesundheitlicher Beeinträchtigung anerkannt wurde. Zu den wichtigsten Leistungen des Harmony-Tagespflegezentrums gehören Transportdienste, grundlegende Gesundheitschecks, Unterstützung bei der Körperpflege sowie Begleitung zu Arztbesuchen. Diese Angebote kombinieren körperliche Betreuung mit emotionaler Stimulation und dienen insbesondere alleinlebenden älteren Menschen oder Personen mit Betreuungslücken als alltägliches Sicherheitsnetz. Obwohl das Harmony-Zentrum eine eher kleine Einrichtung ist, bietet es einen offenen sozialen Raum, in dem ältere Menschen tagsüber sicher verweilen und auf natürliche Weise mit anderen interagieren können.

Das Zentrum hält die gesetzliche Vorgabe ein, wonach eine Pflegekraft höchstens sieben ältere Menschen betreuen darf und erfüllt zudem den Mindeststandard von 12 m² pro Person. Diese beiden Anforderungen tragen dazu bei, die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte in einem angemessenen Rahmen zu halten. Obwohl die heutige ältere Generation solche Pflegeangebote in Anspruch nehmen kann, ist angesichts des drastischen Geburtenrückgangs davon auszugehen, dass der Mangel an Pflegepersonal künftig weiter zunehmen wird. Als mögliche Antwort auf diese Entwicklung rückt der Einsatz von KI-Technologien zunehmend in den Fokus.

Potenziale KI-gestützter Pflegetechnologien zur Unterstützung der sozialen Teilhabe älterer Menschen

Die beschleunigte Alterung der Bevölkerung und der anhaltende Mangel an Pflegekräften verstärken in Korea die Notwendigkeit technologiegestützter Pflegeformen. In diesem Zusammenhang bot der Besuch des Unternehmens Hyodol sowie die geführten Interviews einen wichtigen Einblick in die Rolle und das Potenzial technologischer Lösungen in der Betreuung älterer Menschen. Hyodol ist eine KI-basierte Pflegepuppe, die auf die emotionale Stabilisierung und die gesundheitliche Sicherheitsüberwachung älterer Menschen ausgerichtet ist. Durch Funktionen wie Sprachinteraktion, Erkennung emotionaler Zustände, Erinnerungen an die Medikamenteneinnahme sowie Warnmeldungen an Angehörige oder medizinische Einrichtungen bei der Nutzung negativer Sprachmuster unterstützt das System den Alltag älterer Menschen umfassend. Besonders hervorzuheben ist, dass Hyodol nicht kamerabasiert arbeitet, sondern ein radargestütztes Echtzeit-Erfassungssystem verwendet, das Bewegungen überwacht und gleichzeitig die Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer schützt. Demnach trägt Hyodol nach eigenen Angaben zur Verringerung depressiver Symptome älterer Menschen bei und reduziert zugleich die Arbeitsbelastung von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern.

Aufgrund der bisher begrenzten Verbreitung von rund 13.000 Geräten sowie fehlender unabhängiger Nutzerbewertungen lässt sich die gesellschaftliche Bedeutung von Hyodol jedoch derzeit nur eingeschränkt beurteilen. Dennoch werden solche technologischen Lösungen als potenzielle Alternative diskutiert, um ein effizienteres Betreuungssystem aufzubauen. Für eine breitere Verbreitung KI-basierter Pflegemodelle muss jedoch die technologische Akzeptanz älterer Menschen berücksichtigt werden. Gleichzeitig weist der PCASPP darauf hin, dass zukünftige Generationen älterer Menschen voraussichtlich über ein höheres Einkommen, bessere Bildung und einen besseren Gesundheitszustand verfügen werden als die heutige Senioren generation. Langfristig dürfte sich daher auch die technologische Zugänglichkeit und Nutzungskompetenz dieser Bevölkerungsgruppe verbessern. Dies ist bedeutsam, da es darauf hindeutet, dass die gesellschaftliche Akzeptanz von KI-gestützten Pflege Technologien künftig weiter wachsen wird.

Fazit

Rückblickend auf die Zeit seit dem Ende des Koreakrieges im Jahr 1953 lässt sich feststellen, dass Korea ein Land ist, das in weltweit beispielloser Geschwindigkeit wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftlichen Fortschritt erreicht hat (Eichengreen, Perkins & Shin, 2012). Gleichzeitig jedoch schreiten demografische Entwicklungen wie eine niedrige Geburtenrate und eine rasch alternde Bevölkerung in ebenso außergewöhnlichem Tempo voran und stellen die koreanische Gesellschaft vor neue Herausforderungen.

Vor diesem Hintergrund hat Korea begonnen, Migration als eine mögliche Antwort auf die sinkende Bevölkerungszahl in Betracht zu ziehen und orientiert sich dabei unter anderem an Beispielen der deutschen Einwanderungspolitik. Aufgrund der Teilung des Landes sowie einer historisch und kulturell bedingt geringen Zuwanderung bestehen in der koreanischen Gesellschaft jedoch weiterhin negative Einstellungen gegenüber Migrantinnen und Migranten sowie eine eher homogene Auffassung nationaler Identität. Korea steht daher künftig nicht nur vor der Aufgabe, Fragen des Zusammenlebens mit Migrantinnen und Migranten zu bewältigen (Kim & Bossard, 2018).

Gleichzeitig muss das Land die innerhalb derselben Generation auftretenden Unterschiede sowie die Herausforderungen einer schnell alternden Gesellschaft meistern, in der zukünftig möglicherweise die Hälfte der Bevölkerung dem Seniorenalter angehören wird. Wie bereits in früheren Phasen tiefgreifender Veränderungen wird sich auch diesmal vieles in Korea rasch wandeln. Dennoch hat das Land in früheren Umbruchsituationen wiederholt praktikable Lösungen gefunden und Innovationsfähigkeit bewiesen. Diese Erfahrungen können eine wichtige Grundlage darstellen, um den kommenden demografischen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Altersgerechtes Wohnen

von Miranda Frölich

Lebensrealität von Senioren in Südkorea

Das Thema altersgerechtes Wohnen wurde während der Studienreise mehrfach diskutiert, da die Anzahl der Betroffenen stetig steigt und deren Bedürfnisse zunehmend Relevanz gewinnen. Zum einen ist es der Gesellschaft ein Anliegen, dass ihre Senioren ausreichend versorgt sind. Zum anderen ist es wichtig, für die jetzt noch berufstätige Bevölkerung eine verlässliche Altersvorsorge und stabile Lebensverhältnisse im Alter zu gewährleisten. Es ist wichtig zu betonen, dass alte Menschen das Stadtbild in Seoul maßgeblich prägen, was vielen nicht auffällt, da sie sich in hippen Vierteln wie Hongdae, Itaewon, Gangnam aufhalten, wo alte Menschen weniger sichtbar sind. Sie verwenden den ÖPNV, bilden eine eigene Konsumgruppe, sind aber auch sehr oft Verkäufer, ob in Streetfood-Ständen oder auf Märkten. Es fällt auf, dass südkoreanische Senioren trotz des Alters noch oft berufstätig sind und das meist aufgrund von finanzieller Notwendigkeit.

In diesem Bericht wird von Senioren, Rentnern und älteren Bürgern gesprochen, dabei beziehe ich mich auf den Anteil der Menschen, die über 65 Jahre alt sind, weil dies das offizielle Renteneintrittsalter ist.

Aktuelle Lebenslage von Senioren in Südkorea

Bei dem Thema altersgerechtes Wohnen ist es nach meinem Verständnis unvermeidbar, auf die individuellen Bedürfnisse von alternden Menschen einzugehen. Dabei spielen Angebote wie die des Unternehmens Hyodol eine entscheidende Rolle. Wie gut eine Regierung ihre alternde Bevölkerung unterstützt, trägt ebenfalls maßgeblich dazu bei, politisches Vertrauen zu gewinnen. Um Hyodol bei der Bekämpfung von Alterseinsamkeit und beim Ausgleich des Pflegepersonalmangels zu unterstützen, sind insbesondere die folgenden Stakeholder relevant: die lokalen Regierungen, die Angehörigen und die National Insurance. Lokale Regierungen können Verträge mit Hyodol abschließen, sodass diese Gefährtenroboter an Senioren verteilen. Dieses Angebot ist besonders für jene älteren Menschen wichtig, die keine/wenige Angehörige haben oder eher abgelegen wohnen und dadurch Schwierigkeiten haben andere Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Aktuell sind etwa 13.000 Hyodols im Einsatz, die meisten davon im Großraum Seoul und in der Gyeonggi Provinz, da dort mehr Gelder zur Verfügung stehen. Die Zufriedenheitsrate liegt laut Unternehmensumfragen bei 96 % und das Unternehmen be-

treibt bereits erste Testphasen in anderen Ländern, wie zum Beispiel den Niederlanden, um zu expandieren. Bei unserem Termin mit Professor Hongsoo Kim von der SNU haben wir erfahren, dass mit der Überalterung auch die Nachfrage nach mehr Gesundheitsversorgung zunehmen wird. Dabei entsteht eine Diskrepanz zwischen staatlicher Versorgung und privaten Anbietern. Oft bestimmt auch im hohen Alter die finanzielle Liquidität, wie gut man gesundheitlich betreut werden kann.

Der KIHASA Researcher Dr. Lim skizzierte für uns den Wohnungsmarkt in Südkorea. Zusätzlich zu dem Pension Gap, wächst auch die Eigenverantwortung für Senioren. Weniger von ihnen können und wollen noch im Familienbund leben, sondern leben eher in Ein-Personen-Haushalten. Aktuell beläuft sich die Altersarmut in Südkorea auf 32,7 %. Das ist die höchste Rate unter den OECD Ländern. Er sprach ebenfalls von einer vielschichtigen Einkommensunsicherheit für Senioren, deren Einkommen sich in der Regel aus der Grundrente oder der staatlichen Rente, Vermögen und Lohn zusammensetzt. Grundbedürfnisse wie Miete werden kaum abgedeckt, denn aktuell geben sie etwa 70 bis 80 % ihres Einkommens für Miete aus. Viele Menschen in Südkorea arbeiten, um sich im Alter ein Eigenheim leisten zu können und dort ihren Lebensabend zu verbringen. Diesen Wunsch versucht die Regierung zu unterstützen, indem sie das Angebot von Hausbesuchen durch Ärzte und Pflegepersonal ausbaut. Allgemein liegt die Sterberate auf dem Land höher als in der Stadt, was auch eng mit der mangelhaften medizinischen Versorgung vor Ort zusammenhängt.

Das Presidential Committee berichtete in unserem Gespräch, dass etwa 50 % also 20 Millionen südkoreanischen Senioren im Großraum Seoul und der umgebenden Gyeonggi Provinz leben würden. Ungefähr 40 % der gesamten älteren Bevölkerung lebt allein und nur 2% der Senioren leben in Altenheimen, circa 800.000 Menschen.

Bei unserem Besuch im Harmony Tagespflegezentrum konnten wir direkt mit Senioren sprechen. In ihren Augen setzt sich Südkoreas Regierung genug für seine ältere Bevölkerung ein. Interessant war die Anekdote einer Pflegerin, die davon berichtete, dass etwa die Hälfte der Senioren aus dem Zentrum bei ihren Familien lebt und sie dort nur mehr Mitspracherecht erhalten würden, solange sie ihren Kindern Geld geben. Für mich impliziert das ein ambivalentes Verhältnis zwischen dem gesellschaftlichen Status der Ältesten, als Personen, denen der meiste Respekt entgegengebracht werden soll, und der Realität. Mehrgenerationenhaushalte können eine Herausforderung sein und auch missbräuchliche Verhältnisse begünstigen. Es stellt sich die Frage, inwieweit alte Menschen, die in Abhängigkeitsverhältnissen leben, sich behaupten können und Hilfe bekommen können.

Problematiken

Die Lebensrealität von Senioren in Südkorea ist von Herausforderungen geprägt, die sich aufgrund der Überalterung noch verstärken werden.



Finanzielle Sicherheit & Berufstätigkeit: Vorerst muss erwähnt werden, dass aufgrund des Pension Gaps noch viele Senioren in Südkorea berufstätig sind. Die finanzielle Not bestimmt deren Lebensrealität und beeinträchtigt auch die Gesundheit der arbeitenden Senioren. Nachdem eine Person in Südkorea meist in den Fünzigern mit einer Abfindung gekündigt wird, gibt es nur wenige Berufsmöglichkeiten, die sichere Arbeitsverhältnisse bieten. Oftmals handelt es sich bei den möglichen Jobs, um welche die flexible Arbeitszeiten bieten und dementsprechend wenig bis kaum vom Gesetz geschützt sind. Oft bieten die Berufe, die Senioren ausüben, auch keine guten Arbeitsbedingungen.

Wohnungsmarkt: In einem Gespräch während des ADeKo Oktoberfestes erzählte jemand, dass Senioren mittlerweile von Investoren wie den Chaebol durch Mieterhöhungen aus Stadtteilen verdrängt werden, wenn diese für den ÖPNV erschlossen werden. Mit dem Bau von Shoppingmalls und Luxuswohnungen bietet es sich an, an besser Verdienende zu vermieten.

Ein Beispiel dafür ist der Stadtteil 연신내 (Yeonsinnae), der stark von der Überalterung geprägt ist und viele Seniorenzentren und Arbeitsvermittlung für Senioren anbietet. Mithilfe der Preissteigerung von Immobilien wird dort versucht, finanzielle schwächere Mieter zu verdrängen. Besser situierte Senioren können in die neu gebauten luxuriösen Seniorenwohnungen einziehen. Fällt die Rente jedoch eher gering aus, könnten sie von Wohnungslosigkeit bedroht werden. Diese neue Dynamik geht mit einem weiteren Problem, das vor allem arme Senioren betrifft, einher. Denn um Sozialleistungen beantragen zu können, benötigt man in Südkorea eine Adresse. Daher versuchen von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in den günstigsten Wohnräumen zu leben, um Hilfen beantragen zu können. Dabei handelt es sich um Gosiwons und Jjokbangs, Behausungen, die meistens nur aus einem Raum bestehen und den Bedürfnissen von alten Menschen nicht gerecht werden (Lim, 2023).

Stadt-Land-Disparität: Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung findet seit den Sechzigern in Südkorea eine Urbanisierung statt. Mit der Mobilisierung der Landbevölkerung unter Park Chung Hee in den Sechziger und Siebziger Jahren verlagerten sich die Ressourcenstärke und die beste Versorgungslage in die Großstädte, vor allem nach Seoul (Eggert & Plassen, 2005). Der darauf folgenden Landflucht hat man mit dem Bau von Planstädten wie Sejong in den 2000ern versucht entgegenzuwirken, jedoch bestehen die besten Berufschancen weiterhin in den Großstädten. Es ist deshalb wenig überraschend, dass der Anteil der jungen und/oder berufstätigen Menschen auf dem Land weiterhin sinkt und die älteren Leute zurückbleiben. Gerade deshalb ist es wichtig, dort ausreichend medizinische Versorgung zu gewährleisten. Trotz verschiedener Bemühungen der Regierung gibt es in den Städten mehr Zugang zu Hilfsangeboten, wie Seniorenzentren, Spezialkliniken oder Arbeitsvermittlungen für Senioren.

Dieser Stadt-Land-Unterschied wird sich in den nächsten Jahren nur noch mehr zuspitzen. In den Städten wächst der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum - was sich als schwierig gestaltet für Senioren, deren Rente gleich bleibt - und auf dem Land leben Senioren oft so weit abgelegen, dass ihre Versorgung zunehmend zu einer Herausforderung für die Regierung wird.

Isolation: Die Vereinsamung in Korea geht einher mit der wachsenden Urbanisierung. Südkorea verzeichnet zunehmend Ein-Personen-Haushalte, von denen viele allein lebende Senioren sind. Beim Besuch im Harmony Tagespflegezentrum erzählte uns eine Dame, dass, wenn sie alleine zuhause ist, dunkle Gedanken hochkommen und sie sich einsam fühlt. In der Gesellschaft der anderen Senioren und mit den Pflegekräften im Zentrum werde sie aber wieder fröhlich. Was die Dame beschrieb ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, welches unter anderem auch mit der Anonymität in Großstädten entsteht. Die jetzigen Senioren in Südkorea und der ältere Teil der arbeitenden Bevölkerung stammen aus geburtenstarken Jahrgängen aus der Nachkriegszeit des Korea Krieges. Um auch Frauen zunehmend in den Arbeitsmarkt zu integrieren, betrieb Südkorea in den 1970er Jahren eine Ein-Kind-Politik. Seit dem neuen Millennium schrumpfen koreanische Familien jedoch. Die Zahl der Einzelkinder steigt, die Lebenserwartung der Bevölkerung nimmt zu. Es wächst ein Ungleichgewicht in der Bevölkerung, wodurch es zunehmend schwieriger wird, den Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht zu werden. Hinzu kommt, dass viele Senioren körperlich eingeschränkt sind und nicht zwangsläufig in der Lage sind, den ÖPNV zu nutzen oder Auto zu fahren. Aufgrund ihrer Gesundheit oder abnehmenden Fitnesslevels sind alte Menschen häufig auf die Hilfe anderer wie zum Beispiel ihre Familie angewiesen. Doch durch die sinkenden Geburtenraten sinkt auch der familiäre Rückhalt und das noch arbeitende Pflegepersonal wird ebenfalls in den nächsten Jahren in Rente gehen. Die Frage nach menschlichen Support versucht man zwar mit Tools wie der Hyodol zu ersetzen, jedoch fehlen dem Unternehmen bisher unabhängige Langzeitstudien zu den psychologischen Effekten der KI, ob diese tatsächlich der Isolation nachhaltig entgegenwirken kann.

Bedürftigkeit: Für die Hilfen, die Senioren bei der National Insurance beantragen können, sind zwei Aspekte entscheidend: Einmal die Dauer der Beitragszahlungen und der daraus bestimmte Anspruch. Dazu kommt die Frage nach Bedürftigkeit bzw. die Einschätzung von Bedürftigkeit, denn die Versicherung schätzt den Gesundheitszustand einer alternden Person ein und je nach Krankheitsstatus gibt es verschiedene Versorgungsangebote. Das setzt aber voraus, dass die Person „krank“ oder bedürftig genug ist, um von der Versicherung eine Hyodol oder den Platz in einem Tagespflegezentrum bereitgestellt zu bekommen. Auch dass Rentner tatsächlich von diesen Kostenübernahmen der Regierung wissen und in der Lage sind, die richtigen Anträge zu stellen, ist nicht zwangsläufig gegeben.

Geschlechterungerechtigkeit: Zuletzt muss erwähnt werden, dass es eine sehr offensichtliche Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in Korea gibt. Beim Besuch in

der SNU wurde uns das Geschlechterparadox erklärt, Frauen leben länger als Männer sind jedoch kränker. Sie erfahren mehr Armut und werden weder von der Politik noch der Gesellschaft wahrgenommen, da deren politische Lobby klein ausfällt. Die Weltbank empfahl Südkorea in ihrem letzten Bericht, mehr in die Entwicklung von Frauen zu investieren als Nutzen für die gesamte Volkswirtschaft. Solange diese Ungleichheit nicht adressiert wird, verschärft sie sich nur mehr. Hyunggyung Moon vom NPS erläuterte, dass es zwar Versuche gab, etwas Ähnliches wie die deutsche Mütterrente zu entwickeln, jedoch wurde dieses Projekt nicht umgesetzt und Frauen beziehen viel weniger Rente von der nationalen Rentenversicherung. Bisher existiert nur ein Kreditsystem für Frauen. Pro Geburt wird Ihnen ein Kredit bei der Rentenversicherung berechnet, der Ihnen beim Beziehen der Rente eine Lücke ersparen soll. Für Seniorinnen, die bereits Rente beziehen besonders die über 75 Jahre, ist das System aber nicht ausgelegt. Diese Frauen bekommen nur Grundrente, da sie nicht eingezahlt haben während ihrer Berufstätigkeit. Stand 2025 belief sich die Grundrente auf 350 US-Dollar, sie wird zwar der Inflation nach angepasst, deckt aber nicht das Existenzminimum ab. Dazu kommt, dass 80-85 % der Frauen, die Geburtskredite erhalten haben, diese auf ihre Ehemänner transferieren. 2013 waren 51,8 % aller koreanischen Seniorinnen von Armut betroffen. 2021 beläuft sich die Rate auf 42,7 %. Dabei fällt auf, dass Männer aktuell 9 Prozentpunkte darunter liegen, nämlich bei 31,4 %. Dieser Unterschied lässt sich einfach erklären, denn Care-Arbeit bzw. der Beruf der Hausfrau wird nicht von der Rentenkasse berücksichtigt. Die Jahre, die Frauen wegen der Kindererziehung der Arbeit fernbleiben, werden nicht vergütet und nach dieser „Lücke“ in der Karriere einer Frau, stehen ihr nicht mehr die gleichen Berufsmöglichkeiten zur Verfügung wie ihren männlichen Kollegen. Viele Frauen erhalten deshalb nur Teilzeitangebote, die weniger Lohn und geringere Beiträge für die Rentenkasse bedeuten.

Fazit

Abschließend stellt man fest, dass sich Südkorea seiner demographischen Entwicklung durchaus bewusst ist und diese versucht, auf mehreren Ebenen zu lösen. Technische Innovationen wie die Hyodol oder die Förderung von präventiver Gesundheitsversorgung sind Ansätze, die sich auch in Deutschland zur Bekämpfung der Implikationen einer stark alternden Bevölkerung empfehlen. Ein entscheidender Unterschied ist jedoch, dass in Deutschland versucht wird, sowohl den Pflegefachkräftemangel, als auch die sinkende Geburtenrate mittels Migration zu lösen. Südkorea ist dabei noch eher zaghaft. Zwar wird schon Personal aus Südostasien angeworben und es gibt auch Kooperationen mit Japan, wie man die ältere Generation mit Hilfe von KI unterstützen kann, aber es bleibt die Frage ob diese Initiativen ausreichen oder nicht. Pflegeroboter werden wahrscheinlich noch mehr werden, sobald das noch arbeitende Pflegepersonal selbst in Rente gehen wird. Bei allen Lösungen sollte die Frage nach Angemessenheit und Nachhaltigkeit vorrangig sein.



Das Thema altersgerechtes Wohnen wird von zunehmendem Interesse sein und es gibt in Südkorea bereits Innovationen, die die Lebensqualität von allein lebenden Senioren verbessern sollen. Doch eine Hyodol oder Hausbesuche allein werden die Überalterung nicht lösen können. Es benötigt eine Rentenreform, eine Arbeitsmarktreform und einen Zuwachs an Pflegepersonal. Die Arbeitsbedingungen von Senioren und in der Pflege müssen verbessert werden. Vor allem muss der Altersarmut entgegengewirkt werden, sodass Menschen in Würde und nach ihren eigenen Wünschen altern können.

Eine persönliche Impression meinerseits nach der Reise möchte ich noch erwähnen. Zwar war ich bereits privat in Südkorea, doch ist mir bei der Reise nochmal klarer geworden, wie gastfreundlich die Südkoreaner sind. Selbstverständlich kommt es bei einer Studienreise in ein kulturell anders geprägtes Land wie Südkorea zu einem interkulturellen Austausch. Doch wie wir als Gäste im Privathaus der Familie Kim empfangen und bewirtschaftet wurden oder als wir im Harmony Tagespflegezentrum die Hände von den Senioren schüttelten, fiel mir auf, wie entgegenkommend unsere Gastgeber waren. Für diese Gastfreundschaft bin ich zutiefst dankbar. Es hat mich nur noch mehr bestätigt, weiterhin im deutsch - koreanischen Kontext tätig zu bleiben und ich sehe großes Potential in der Zusammenarbeit für unsere beiden Gesellschaften.

Politische Partizipation: Eine Generation im Spannungsfeld von Tradition und Transformation

von Paula Schipper

Textspezifischer Disclaimer: Das koreanische und deutsche Politikverständnis differieren aufgrund der unterschiedlichen kulturellen und historischen Entwicklung erheblich. Folglich wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dieser Beitrag auf subjektiven Wahrnehmungen und den von den Interviewpartnern bereitgestellten Informationen zur politischen Partizipationskultur basiert. Weder kann noch soll daraus ein Anspruch auf objektive Allgemeingültigkeit über die koreanische politische Partizipationskultur abgeleitet werden.

Überalterung als politische Herausforderung

In alternden Gesellschaften, in denen die ältere Generation zahlenmäßig den größten Anteil der Bevölkerung stellt, besteht die Gefahr, dass die sozialen und politischen Bedürfnisse der jungen Generation aufgrund eines repräsentativen Ungleichgewichts unberücksichtigt bleiben. Dadurch, dass die ältere Generation die Mehrheit der Wahlberechtigten stellt, werden politische Entscheidungen zunehmend auf deren Bedürfnisse ausgerichtet. Das kann jedoch zulasten der Zukunftsperspektiven der jüngeren Generation geschehen, wenn Fragen der Nachhaltigkeit, sozialen Mobilität oder Bildung in den Hintergrund geraten und die kurzfristigen Interessen der älteren Wählerschaft politisch dominieren. Sollten sich staatliche Ausgaben lediglich auf ältere Generationen konzentrieren, aber zukunftsorientierte Investitionen vernachlässigt werden, stellt dies die intergenerationale Solidarität auf den Prüfstand und belastet das demokratische Miteinander. In solchen Fällen trägt die junge Generation durch Steuern und Sozialabgaben maßgeblich zur Finanzierung der Sozialsysteme bei, von denen sie selbst künftig womöglich nicht im gleichen Maße profitieren wird. Zugleich sind ihre Stimmen für viele Politiker nur dann relevant, wenn sie für den Wahlausgang entscheidend sind.

Durch den demografischen Wandel muss also die Frage nach der Ressourcenreallokation neu verhandelt werden: Wer trägt welche Steuerlast, um die Sozialsysteme zu finanzieren? Wie viel und wo wird in Infrastruktur, Bildung und Pflege investiert? Wie verhalten sich Altersarmut und Arbeitsplatzsicherheit zueinander? Diese Probleme können nur gerecht und nachhaltig gelöst werden, wenn die junge Generation gleichberechtigt in den politischen Prozess eingebunden wird.

Insbesondere in Südkorea vollzieht sich der demografische Wandel besonders rasch. Die niedrige Geburtenrate und der rapide Anstieg des Durchschnittsalters führen dazu, dass politische Entscheidungen zunehmend von den Interessen der älteren Bevölkerung bestimmt werden, während innerhalb der jungen Generation ein Gefühl des Repräsentationsdefizits und der Politikverdrossenheit entsteht. Auch in Bezug auf das politische System hat dies reale Konsequenzen: Der Anteil der Wähler über 60 Jahren beträgt etwa ein Drittel der gesamten Wählerschaft und übertrifft somit den Anteil der 20- bis 39-Jährigen mit 28 Prozent (Reuters, 2025). Bei der Parlamentswahl 2024 waren von den 254 direkt gewählten Abgeordneten rund 88 Prozent über 50 Jahre alt (Yoon, 2024). Mit 32 Jahren ist Yong Giyeon nicht nur der jüngste Abgeordnete, sondern auch einer der nur 17 (von 300) Kuk Hoe-Abgeordneten unter 40 Jahren (IPU Parline, 2025). Der Altersdurchschnitt ist somit fast doppelt so hoch wie im deutschen Vergleich: Im Bundestag sind nur 44,1 Prozent aller Abgeordneten über 50 Jahre alt (Statista Research Department, 2025).

Das Wahlverhalten der über und unter 60-Jährigen differenziert ebenfalls stark: Während ältere Koreaner eher konservativ wählen, präferieren Jüngere tendenziell progressive Parteien. Eine Ausnahme bilden hierbei junge Männer, die ebenfalls mehrheitlich konservativ wählen, während insbesondere junge Frauen in ihren 20ern und 30ern überwiegend progressive Kandidaten unterstützen (KBS News, 2025). Dieses repräsentative Ungleichgewicht wirkt sich auch nachhaltig auf das Vertrauen der jungen Generation in die Politik aus.

Die politische Kultur der jungen Generation

Politik wird in der koreanischen Gesellschaft häufig als ermüdend und konfliktbehaftet wahrgenommen. Es gilt als unausgesprochenes Tabu, in der Öffentlichkeit mit seinen Mitbürgern über politische Themen zu sprechen. Diese gesellschaftlich gepflegte Zurückhaltung erstreckt sich häufig auch auf Gespräche innerhalb der Familie oder des Freundeskreises. Dennoch ist Korea international bekannt für seine lebhafte Protestkultur. Der Besuch an der Ewha Girl's High School zeigte, wie stark das Bewusstsein für zivilgesellschaftliches Engagement im kulturellen Gedächtnis verankert ist: Gold glänzt sie stolz im Sonnenlicht, der geflochtene Zopf schwingt energisch hinter ihrem Rücken, die Hände sind geöffnet und zeigen entschlossen nach vorn. Auf dem Campus der Schule verewigt die Statue der Yu Gwansun ihren revolutionären Kampfgeist für die Unabhängigkeit Koreas von der japanischen Kolonialherrschaft. Kaum 18 Jahre alt wurde Yu Gwansun, und doch zieren Gemälde die Wände, eine Ausstellung gedenkt ihrem Freiheitskampf, und im Jahr 2020, zum 100. Jahrestag von Yu Gwansun, legten die Schülerinnen ihren Hanbok an und simulierten einen Protestzug durch das Zentrum Seouls, wie die Deutschlehrerin Lee Sunyoung berichtete. Die Statue der Freiheitskämpferin Yu Gwansun symbolisiert den Wunsch junger Menschen, gesell-

schaftliche Verantwortung zu übernehmen. Ihre Geschichte ist in den Fluren der Schule eine lebendige Erinnerung der zivilgesellschaftlichen Macht und der Volkssouveränität.

Diese politische Janusköpfigkeit gilt es nun zu erklären und zu kategorisieren, denn wie kann sich eine aktive politische Kultur entwickeln, wenn viele Formen der politischen Partizipation doch auf öffentlichen Diskurs und Austausch ausgelegt sind? Schließlich ist der öffentliche Raum, so Hannah Arendt, der Ort, an dem Menschen zusammenkommen, gemeinsam handeln und sich in ihrer Vielfalt zeigen. Er ist der Ort des politischen Handelns, während die Privatsphäre als unpolitischer Raum verbleibt. Natürlich muss auf Arendts eigensinnige Definition des Politischen als gemeinsames Handeln hingewiesen werden und doch ist ihre Intention offensichtlich: Die Öffentlichkeit ist zur politischen Meinungsbildung und Interessenrealisierung zentral in einer Demokratie. Und doch scheint die koreanische politische Kultur genau die umgekehrte Devise zu praktizieren. Jedes Individuum besitzt zwei Persona: eine öffentliche und eine private. Die öffentliche Persona ist eine vermeintlich unpolitische. Hingegen ist die private eine politische, denn hier findet die politische Meinungsbildung und Partizipation durch individuelle Recherche im Internet oder unter dem Deckmantel der digitalen Anonymität im gemeinsamen Austausch in Online-Foren statt. In der Öffentlichkeit wird Politik jedoch als gesellschaftlicher Konfliktgegenstand wahrgenommen, den es zugunsten der Harmonie zu meiden gilt. Hier scheint ein fundamentaler Unterschied zum deutschen Demokratieverständnis vorzuliegen, dass demokratischen Konsens als Resultat eines kontinuierlichen Aushandlungsprozesses durch Diskurs und Konflikt versteht. Wenn jedoch das Individuum vermeidet, öffentlich über Politik zu sprechen, wie sind dann die häufigen Proteste, das Paradebeispiel demokratischer Partizipation in Korea, zu verstehen?

Auf meine Nachfrage erklärten Journalistinnen der Korea Times meine Verwunderung über dieses Paradox wie folgt: Öffentliche Proteste werden von der Mehrheit größtenteils nicht als politische Partizipation wahrgenommen. Zwar existieren viele Proteste, jedoch werden diese häufig als eine Art Freizeitaktivität zum gemeinsamen Singen und Tanzen verstanden. Eine Voraussetzung des öffentlichen Protestes ist, dass sie den Alltag anderer nicht stören dürfen. Deshalb finden reguläre Proteste ohne gesamtgesellschaftliche Relevanz oft auch an Sonntagen statt. Verstoßen die von kleinen Interessengruppen initiierten Proteste gegen dieses unausgesprochene Prinzip, dann treffen die Protestierenden auch innerhalb der breiten Gesellschaft auf Ablehnung. Von dieser Regel ausgenommen sind dagegen Proteste, die aufgrund von demokratiegefährdenden Ausnahmesituationen entstehen, wie der Kerzenlicht-Revolution 2016/17 gegen die, wegen Korruption und Machtmissbrauch verurteilte Ex-Präsidentin Park Geunhye oder den Protesten gegen Ex-Präsident Yoon Sukyeol nach

dessen Ausrufung des Kriegsrechts 2025. Schließlich wurde die Systemtransformation Südkoreas von einer Militärdiktatur zu einer Demokratie maßgeblich von Demokratisierung fordernden Massenprotesten eingeleitet und vorangetrieben. Vor allem der Gwangju-Aufstand 1980 nimmt im kulturellen Gedächtnis eine herausstechende Relevanz ein (Lee, 2024). Die koreanische Protestkultur ist somit nuanciert und komplex: Die gesellschaftliche Toleranz eines Protest unterliegt dem Urteil der Öffentlichkeit; wiederum die Kategorisierung eines Protestes als politisch unterliegt der individuellen Selbstwahrnehmung. Es liegt ein Spannungsverhältnis zwischen privatem politischem Bewusstsein und öffentlicher Zurückhaltung vor, das eine politische Kultur formt, die weniger durch offene Diskussion, sondern eher durch subtile Formen individueller Positionierung geprägt ist.

Generell ist innerhalb der jungen Generation eine starke Politikmüdigkeit und Verdrossenheit vertreten, da Proteste und Wahlen zunehmend als ineffektiv wahrgenommen werden. Die Journalistinnen der Korea Times führen dies auf einen Vertrauensverlust in die etablierte Politik sowie ein Repräsentationsdefizit innerhalb der jungen Generation zurück: Politiker würden ihre Agenda nur kurzzeitig an den Wünschen der respektiven Wählergruppe anpassen, um den nächsten Wahlsieg zu erringen. Nach dem Wahlsieg halten sie ihre Versprechen jedoch nicht ein. Dies führt zu einem Vertrauensverlust der Wähler in die Politiker und den demokratischen Willensbildungs- sowie Entscheidungsprozess. Folglich verzeichnet die junge Generation im Gegensatz zur Älteren kaum Parteibindung, sondern besteht vielmehr aus Wechselwählern. Paradoxe Weise erhält sie hierdurch eine Funktion als „Königsmacherin“, denn ihre Stimmen sind für den Wahlgewinn der beiden Großparteien entscheidend. Innerhalb der politischen Parteien sind junge Menschen zudem selten vertreten. Aufgrund der etablierten, hierarchischen und intransparenten Parteistrukturen ist es schwierig für aufstrebende junge Politiker, systemrelevante Ämter zu erlangen und so Veränderungen zu bewirken. Auch ist die Besetzung von Ämtern durch junge Politiker keine Garantie für eine tatsächliche Interessenvertretung der jungen Generation. Bei abweichenden oder konträren politischen Positionen, so die Beobachtung der Journalistinnen, würden die jungen Politiker häufig einfach aus der Partei ausgeschlossen.

Vor dem Hintergrund dieser Problematik stellt sich die Frage, wie man der jungen Generation in einer alternden Gesellschaft mehr Mitspracherechte verschaffen kann. Im Folgenden sollen ein zivilgesellschaftlicher sowie ein staatlicher Ansatz zur Stärkung der politischen Teilhabe der jungen Generation vorgestellt werden.

Zivilgesellschaftliche und staatliche Ansätze zur Stärkung politischer Teilhabe

Die NGO NewWays

NewWays wurde 2022 mit dem Ziel gegründet, das politische System Koreas strukturell zu verändern, damit die junge Generation mehr Mitsprache und Entscheidungsgewalt erhält. Angestrebt wird, dass künftig mindestens 30 Prozent der politischen Ämter von jungen Menschen besetzt werden. Park Hyemin, Co-CEO der NGO, beschreibt das Projekt als Antwort auf eine doppelte Krise: einerseits die drastisch voranschreitende Alterung der koreanischen Gesellschaft, andererseits das politische Desinteresse und die institutionelle Ausschlusslogik, die jungen Menschen den Zugang zum politischen System versperrt. Tatsächlich existieren in Korea kaum formale Rekrutierungsstrukturen oder Trainingsprogramme, wie sie etwa die Jugendorganisationen deutscher Parteien bieten. Politische Karrieren entstehen dort meist über persönliche Netzwerke, Protégésysteme und parteiinterne Mentoren-Beziehungen. In diesem Umfeld gilt bereits ein Politiker von 40 Jahren als „jung“. Deshalb hat NewWays eine fünfteilige Strategie entwickelt, um junge Politiker zu unterstützen, sich mit etablierten Politikern zu vernetzen und so den Einstieg in das politische System zu ermöglichen.

1. Politik als Beruf: NewWays vermittelt Wissen darüber, wie eine politische Karriere überhaupt begonnen werden kann. Über Informationsveranstaltungen wird erklärt, welche institutionellen Wege, gesetzlichen Voraussetzungen und parteipolitischen Strukturen existieren.

2. Aufbau eines Informationssystems: Ergänzend dazu wurde ein Ausbildungs- und Trainingsprogramm für angehende Politiker entwickelt. Dieses ist online zugänglich und basiert auf Erfahrungsberichten lokaler Politiker. Ziel ist es, politisches Know-how transparent und niedrigschwellig für die Allgemeinheit verfügbar zu machen.

3. Support Groups und digitale Vernetzung: Um die intransparenten Parteistrukturen zu umgehen, werden lokale Support-Groups aufgebaut, die jungen Kandidatinnen und Kandidaten Rückhalt geben. Indem eine Online-Community geschaffen wird, lassen sich diverse Gruppen schnell politisch mobilisieren. Ein digitales Vernetzungsportal, vergleichbar mit LinkedIn, soll die Kommunikation zwischen jungen und etablierten Politikern erleichtern. So können alte Politiker Feedback von jungen Wählern zu ihren Policies erhalten, während junge Menschen Einblicke in politische Entscheidungsprozesse gewinnen.

4. Schaffung von “Opportunities”: Durch gezielte Vernetzungsveranstaltungen werden Räume geschaffen, in denen junge und alte Politiker aufeinander treffen können.

5. Finanzielle Unterstützung: Da finanzielle Hürden für viele junge Menschen eine zentrale Barriere darstellen, unterstützt NewWays die Finanzierung von Wahlkampagnen.

NewWays setzt zudem auf Marketingstrategien, die Politik als „trendiges“ Thema rahmen, um sie für junge Menschen attraktiv zu gestalten. Informationsveranstaltungen werden gemeinsam mit nicht-politischen Marken organisiert, um Politik als Teil einer modernen, positiven „Brand Experience“ zu vermitteln. Diese kommunikative Strategie zielt darauf ab, die kulturelle Abwehrhaltung gegenüber politischen Diskurs in der Öffentlichkeit zu umgehen, ohne die gesellschaftliche Norm der Zurückhaltung offen herauszufordern. NewWays versteht sich ausdrücklich nicht als soziale Bewegung oder parteipolitische Organisation. Der Begriff „politische Bewegung“ würde in Korea viele junge Menschen abschrecken, da Protest und Politik emotional mit Erschöpfung und Konflikt assoziiert werden. Während die NGO ihre überparteiliche Haltung betont, führte die Ausrufung des Kriegsrechts durch Ex-Präsident Yoon Sukyeol in 2025 jedoch zu einer inhaltlichen und strategischen Erweiterung der Zielsetzung von NewWays. Fortan formuliert sie konkrete politische Forderungen zu Themen wie Wohnungsunsicherheit, regionale Ungleichheit, Arbeitsplatzqualität, Pflegesysteme im demografischen Wandel, Klimakrise und Künstliche Intelligenz. Um die Unterstützung von NewWays zu erhalten, müssen sich seitdem aufkommende Politiker diesen Themen verschreiben. Verstand sich die NGO zuvor lediglich als überparteiliche Aufklärungs- und Bildungsorganisation, bezeichnet sie sich nun selbst als “Opinion Maker” mit eigenen Agenda-Setting und Policy-Making Ambitionen.

Staatliche Initiativen (PCASPP)

Herr Cho Seongrae und Herr Choi Kyungil vom PCASPP präsentierten auf Nachfrage konkret folgende Maßnahmen, um die politische Beteiligung der jungen Generation in einer überalterten Gesellschaft zu stärken: Zum einen wird die institutionelle Integration von jungen Menschen in den politischen Formulierungs- und Entscheidungsprozess angestrebt. So wurde eine Kommission aus zivilen Mitgliedern eingerichtet, darunter 100 Studierende sowie 350 Paare mit Kind und kinderlos. Ihre Beiträge sollen gesammelt und in die Policy-Formulierung einbezogen werden. Auch der im Oktober 2025 stattfindende APEC-Gipfel soll genutzt werden, um die Stimmen der jungen Generation aus den 21 Mitgliedstaaten zu Themen wie Handel, digitale Transformation und Nachhaltigkeit anzuhören und einzubringen. Es wird also ein systematischer Einbezug von Meinungen junger Menschen durch Meinungsanalyse, Evaluation und Feedback angestrebt.

Des Weiteren wird eine strukturelle Förderung und Ressourcenzuteilung verfolgt. Dies inkludiert Maßnahmen, die speziell darauf abzielen, die Lebensbedingungen, Rechte oder Ressourcen junger Menschen zu schützen und zu stärken. Hierzu zählen beispielsweise die Schaffung eines eigenen Budgets für junge Generationen oder die Einrichtung von Ministeriumsabteilungen, die für die Bedürfnisse und den Schutz des Privateigentums der jungen Generation verantwortlich sind.

Ein Plädoyer für intergenerationale Solidarität

Abschließend bleibt die Erkenntnis, dass politische Partizipation und Generationengerechtigkeit in alternden Gesellschaften nicht allein quantitativ gemessen werden können. Sie entfalten sich in einem komplexen Zusammenspiel von Geschichte, Kultur, institutionellen Rahmenbedingungen und individueller Verantwortung. Schließlich ist Generationengerechtigkeit kein statischer Zustand, sondern ein dynamischer, intergenerationaler Aushandlungsprozess. Ebenso erfordert politische Teilhabe sowohl formale Rechte und institutionelle Zugänge als auch die gesamtgesellschaftliche Bereitschaft, die Perspektiven und Bedürfnisse der jeweils anderen Generationen ernst zu nehmen. Nur durch intergenerationale Solidarität kann eine nachhaltige Gesellschaft realisiert werden.

Literaturverzeichnis

Baek, J. Y., Lee, E., Jung, H. W., & Jang, I. Y. (2021). Geriatrics Fact Sheet in Korea 2021. *Annals of Geriatric Medicine and Research*, 25(2), 65–71. <https://doi.org/10.4235/agmr.21.0063>

CNBC (2025, September 27). South Korea's birth-rate collapse threatens growth. <https://www.cnbctv.com/2025/09/27/south-koreas-birth-rate-collapse-threatens-growth.html>

Editorial Staff (2025, February 25). South Korea faces an unprecedented demographic crisis. *Silver Economy*. <https://www.silvereco.org/en/south-korea-faces-an-unprecedented-demographic-crisis/>

Eggert, M. & Plassen, J. (2005). *Kleine Geschichte Koreas – Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: C.H.Beck.kl

Eichengreen, B., Perkins, D. H., & Shin, K. (2012). *From Miracle to Maturity: The Growth of the Korean Economy*. Harvard University Asia Center. <https://www.hks.harvard.edu/publications/miracle-maturity-growth-korean-economy>

Ga, H. (2020). Long-Term Care System in Korea. *Annals of geriatric medicine and research*, 24(3), 181-186. <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC7533195/>

IPU Parline (2025). Republic of Korea. National Assembly. IPU Parline. <https://data.ipu.org/parliament/KR/KR-LC01/>

Jung, H. W., Kwon, Y. D., & Noh, J. W. (2022). How public and private health insurance coverage mitigates catastrophic health expenditures in Republic of Korea. *BMC Health Services Research*, 22(1), 1042. <https://doi.org/10.1186/s12913-022-08405-4>

KBS News (2025). Voting preference by age groups, gender. KBS. <https://news.kbs.co.kr/news/pc/view/view.do?ncd=8271638>.

Kim, D. (2023, June 23). Addressing the prolonged pension gap - KDI FOCUS. Korea Development Institute. https://www.kdi.re.kr/eng/research/focusView?pub_no=18045

Kim, D., & Lee, S. (2025, February 25). Reforming the basic pension eligibility threshold - KDI FOCUS. Korea Development Institute. https://www.kdi.re.kr/eng/research/focusView?pub_no=18806

Kim, H., & Kim, S. (2016). Intergenerational equity and sustainability in Korea: Toward participatory policy governance (KDI Focus No. 68). Korea Development Institute. <https://doi.org/10.22740/kdi.focus.e.2016.68>

Kim, H., & Kwon, S. (2020). A decade of public long-term care insurance in South Korea: Policy Lessons for Aging Countries. *Health Policy*, 125(1), 22–26.
<https://doi.org/10.1016/j.healthpol.2020.11.003>

Kim, H. S. (n. d.). Organizational culture, Confucian values, and change: Understanding cultural shift within South Korean workforces. New Zealand Asia Institute, University of Auckland.
<https://www.auckland.ac.nz/assets/business/our-research/docs/nzai/organizational-culture-confucian-values-change-understanding-cultural-shift-within-south-korean-workforces.pdf>

Kim, Y. M. & Bossard, M. S. (2018). Challenging Homogeneity in Contemporary Korea: Immigrant Women, Immigrant Laborers and Multicultural Families. *Education About Asia*, 23(2), 38-41.
<https://www.asianstudies.org/publications/eaas/archives/challenging-homogeneity-in-contemporary-korea-immigrant-women-immigrant-laborers-and-multicultural-families/>

Kwon, S. (2021, August). WKC Policy Series on Long-Term Care No. 5: Republic of Korea. World Health Organization: Centre for Health Development.

Lee, H. (2024). Behind Korea's vibrant protest culture: a closer look. *The Korea Times*.
<https://www.koreatimes.co.kr/southkorea/society/20241205/behind-koreas-vibrant-protest-culture-a-closer-look>

Lim, D. (2023). Jjokbang as Symbols of Poverty: The Creation and Eradication of the Last Residential Safety-Net in Seoul, South Korea. *International Perspectives in Geography*. Springer Nature Singapore. https://doi.org/10.1007/978-981-19-8528-7_4

National Health Insurance Service. (n. d.). National Health Insurance Service (englische Seite). NHIS. <https://www.nhis.or.kr/english/wbheaa02500m01.do>

OECD (2024a). Fertility rates (Indicator). <https://doi.org/10.1787/8272fb01-en>. (Abruf: 15.11.2025).

OECD (2024b). Elderly population (Indicator). <https://stats.oecd.org/elderly-population.html>. (Abruf: 15.11.2025).

Park, S., Kim, M. S., Yon, D. K., Lee, S. W., Ward, J. L., McLaughlin, S. A., Mehlman, M. L., Koyanagi, A., Smith, L., Jacob, L., Agampodi, S. B., Beiranvand, M., Choi, D.-W., Hong, S. H., Hosseinzadeh, M., Kim, C., Kim, G. R., Kim, J., Kim, K., . . . Shin, J. I. (2023). Population health outcomes in South Korea 1990-2019, and projections up to 2040: A systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2019. *The Lancet. Public Health*, 8(8), e639-e650.
[https://doi.org/10.1016/S2468-2667\(23\)00122-6](https://doi.org/10.1016/S2468-2667(23)00122-6)

Reuters (2025). South Korea's presidential election by the numbers. Reuters.
<https://www.reuters.com/world/asia-pacific/south-koreas-presidential-election-by-numbers-2025-05-29/>

Rhee, J. C., Done, N., & Anderson, G. F. (2015). Considering long-term care insurance for middle-income countries: Comparing South Korea with Japan and Germany. *Health Policy* (Amsterdam, Netherlands), 119(10), 1319–1329. <https://doi.org/10.1016/j.healthpol.2015.06.001>

Single, A., Cabrera, A., Fifer, S., Tsai, J., Paik, J.□Y., & Hope, P. (2021). Patient advocacy group involvement in health technology assessments: An observational study. *Research Involvement and Engagement*, 7(1), 83. <https://doi.org/10.1186/s40900-021-00327-5>

Statista (n. d.). Medical devices – South Korea. Statista Market Forecast. <https://www.statista.com/outlook/hmo/medical-technology/medical-devices/south-korea>

Statista Research Department (2025). Altersstruktur der Abgeordneten im Bundestag 2025. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/70089/umfrage/altersstruktur-der-abgeordneten-im-bundestag/>

The Lancet Regional Health-Western Pacific (2023). South Korea's population shift: Challenges and opportunities. *The Lancet Regional Health. Western Pacific*, 36, 100865. <https://doi.org/10.1016/j.lanwpc.2023.100865>

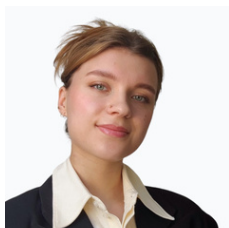
Yoon, L. (2024). Number of seats won in the parliamentary election South Korea 2024, by age. Statista. <https://www.statista.com/statistics/1461185/south-korea-legislative-election-results-by-age/>

Yi, Y. (2021). Development of a Community-Based Integrated Service Model of Health and Social Care for Older Adults Living Alone. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(2), 825. <https://doi.org/10.3390/ijerph18020825>

World Health Organization, Regional Office for the Western Pacific (2015). Republic of Korea health system review (Health Systems in Transition, 5(4)). WHO Regional Office for the Western Pacific. <https://iris.who.int/server/api/core/bitstreams/dafc5a7c-c365-46ac-a2b1-bdd3b8fcdf12/content>

Selbstvorstellung

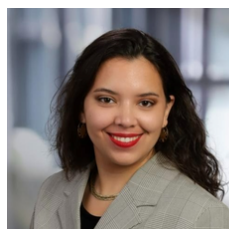
Über die Autoren



Paula Schipper

Masterstudentin der Politikwissenschaft, Leibniz Universität Hannover

Meine akademischen Schwerpunkte liegen in den Forschungsbereichen „Internationale Beziehungen“ sowie „Politische Theorie und Ideen-geschichte“. Im letzteren habe ich auch meine Bachelorarbeit zur Thematik „Die Legitimität des zivilen Ungehorsams in demokratischen Rechts-staaten“ verfasst. Zudem konnte ich bereits berufliche Erfahrung im Journalismus und der politischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen sammeln. Dies hat mich dazu bewegt, meinen Fokus in der Studienreise auf die Situation der jungen Generation in alternden Gesellschaften zu richten.



Miranda Frölich

Bachelorstudierende der Asienwissenschaften Profil Koreanistik, Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität

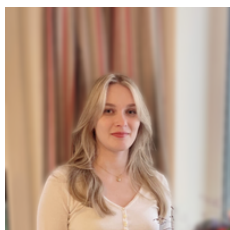
Mein Forschungsschwerpunkt während meines Studiums war soziale Gerechtigkeit, insbesondere bei Frauen und anderen marginalisierten Gruppen. Bei meinem Sozialpraktikum im Krankenhaus habe ich Erfahrungen in der Altenpflege gemacht. Zudem behandelt meine Bachelorarbeit das Thema der aktuellen demographischen Entwicklungen in Südkorea. Daher ist es mir ein Anliegen, mehr Austausch zwischen Deutschland und Südkorea zu schaffen, um gemeinsam wachsende Probleme in unseren alternden Gesellschaften anzugehen. Vor allem ist es mir dabei wichtig, die Bedürfnisse von alten Menschen zu berücksichtigen.



Sophia Müller

Bachelorstudentin der Betriebswirtschaftslehre, Universität Mannheim

Mein akademischer Schwerpunkt liegt auf der Betriebswirtschaftslehre, und ich begeistere mich für Finanzen und Makroökonomie. Im Sommer 2025 absolvierte ich ein Praktikum im Bereich Wirtschaft und Ökonomie bei einer koreanisch-amerikanischen Non-Profit-Organisation. Dieses Praktikum lehrte mich viel über die koreanische Wirtschaft und legte den Grundstein für diese Studienreise. Ich entschied mich für die Spezialisierung auf Renten- und Sozialversicherung, da ich die Kombination aus makroökonomischen und quantitativen Finanzdaten faszinierend fand.



Clara Andreev

Masterstudentin im Bereich Public Health im Profil "International Perspectives of Public Health", Universität Bielefeld

Durch die Interdisziplinarität meines Studiums konnte ich mich mit verschiedenen Facetten des Gesundheitssystems beschäftigen, die nicht nur die Gesundheitspolitik, sondern auch die Ökonomie, die Epidemiologie, die Psychologie und E-Health umfassten. Auch meine Praktika haben mir ermöglicht, Einblicke von der ambulant-ärztlichen Versorgung bis hin zur berufs-genossenschaftlichen Versicherung zu erhalten. Der demografische Wandel ist bereits seit Beginn meines Studiums ein Interessenschwerpunkt von mir, der mich auch zum Netzwerk brachte (Studienkonferenz 2023).



Eun-a Ko

Bachelorstudentin der Psychologie, Ruhr-Universität Bochum

Ich bin in Korea geboren und habe mich früh dafür interessiert, wie Menschen denken und fühlen und wie soziale Umgebungen ihr Leben beeinflussen. Dieses Interesse war einer der Hauptgründe, warum ich mich für ein Psychologiestudium in Deutschland entschieden habe. Während der Studienreise konnte ich Einblicke in verschiedene gesellschaftliche Herausforderungen im Kontext des demographischen Wandels gewinnen. Als Person, die sowohl Korea als auch Deutschland aus eigener Erfahrung kennt, war es besonders spannend zu beobachten, wie unterschiedlich beide Länder auf ähnliche Entwicklungen reagieren. Zugleich wollte ich als Psychologiestudentin besser verstehen, welche Bedeutung strukturelle Rahmenbedingungen für das individuelle Leben und das emotionale Wohlbefinden älterer Menschen haben.



David Entsfellner

Video-Journalist, B. A. Politikwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München

Neben meinem Studium habe ich bei der Mediaschool Bayern erste Medienerfahrungen sammeln können. Insbesondere das Video-journalismus-Stipendium hat mir viel im Bereich Videoproduktion beigebracht. Von der Konzeption über den Dreh bis hin zum Schnitt durfte ich mich dort austoben. Neben einigen freiberuflichen Videoprojekten ist der Film zu unserer Studienreise nach Südkorea mein bisher spannendstes Projekt. Ich konnte auf der Reise viel lernen, über Korea, über die diversen Fachbereiche meiner Mitreisenden und auch in meinem eigenen Feld, der Videografie.

Das Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea

Verständnis, Vertrauen und Respekt füreinander sind die Basis einer jeden Freundschaft. Das gilt auch für Freundschaften zwischen Ländern. Daher ist es für die bilateralen Beziehungen Deutschlands und Koreas von enormer Bedeutung, junge Menschen aus beiden Ländern an die jeweils andere Kultur heranzuführen und sie für lebendigen Austausch in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu begeistern.

Die Jugend Deutschlands und Koreas sollte sich daher den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam stellen, voneinander lernen, sich kennen und verstehen, um das solide Fundament der deutsch-koreanischen Beziehungen auch in Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Deutsch-Koreanische Forum (DKF) und Juniorforum (DKJF) diskutieren einmal im Jahr die wichtigen Themen der bilateralen Zusammenarbeit und erarbeiten Empfehlungen an beide Regierungen.

Wie ein Think-Tank beschäftigt sich nun das Netzwerk Junge Generation Deutschland-Korea das ganze Jahr über mit aktuellen deutsch-koreanischen Fragen, formuliert Positionen und gibt der jungen Generation beider Länder so eine Stimme.

NEUGIERIG GEWORDEN?

Erfahrt mehr über unsere Studienreise und schaut euch über unseren YouTube-Kanal das Video unseres Videografen David Entsellner an:



CLICK



OR



SCAN

...oder findet uns auf unseren Social-Media-Kanälen:



@dkjnetwork



한복 청년 네트워크

NETZWERK JUNGE GENERATION
DEUTSCHLAND-KOREA

KONTAKT:
NETZWERK JUNGE GENERATION
DEUTSCHLAND-KOREA
C/O G+H COMMUNICATION
LEIBNIZSTRASSE 28
10625 BERLIN

INFO@NETZWERK-JUNGE-GENERATION.DE

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

